37. Jahrgang. Bonn, Dienstag, 5. Mai 1908. Morgen-Ausgabe. Nr. 205.

Abonnements-Preis: Bonner Volkszeitung, illustr. Sonntagsblatt rc. Preis pro Monat in der Stadtgebieten 60 Pfg., durch die Post bezogen 75 Pfg. Postzustellungsgebühr 14 Pfg. Ausland laut Zeitungspreisliste. Postamt Nr. 3. — Oesterreich-Ungarn laut Nr. 4176.
190 Boten in ca. 370 Orten von Bonn und Umgegend. — 1400 Postämter.
Drahtadresse: Reichszeitung Bonn.
Druck und Verlag P. Hauptmann, Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Geschäftsstelle Elisa 5. — Bonner Volkszeitung. * Bonner Stadt-Anzeiger. — Fernsprecher Nr. 80.

Anzeigen-Preis: Die Petitzeile (40 mm) 20 Pfg. Behördenanzeigen, Vereins- und Familien-Anzeigen 15 Pfg., Reklame 60 Pfg. Rabatt laut Tarif. Konkurs- und gerichtlicher Klage fest.
Hauptredakteur C. Hauptmann, Bonn. Verantwortlich für den politischen und parlamentarischen Teil: Hermann Pfeffer, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schulze, für den Reklameteil und Anzeigenteil: Hans Lemmer, sämtlich in Bonn.

Deutscher Reichstag.

* Berlin 4. Mai.

(Schluß.)

Abg. **Gröber** (fortfahrend): Es wird für die Vorlage geltend gemacht, daß in den Ostmarken die Mieten und die Lebensmittelpreise besonders hoch seien. Für die Unteroffiziere, die in den Kasernen wohnen und die vom Reiche beköstigt werden, trifft das ganz gewiß nicht zu. Will man aber einmal dieses Moment geltend machen, so kann doch nicht bestritten werden, daß **ebenso wie die Mieten und die Lebensmittelpreise höher sind als im Westen.** Eher würde man also eine **Zulage für Rheinland und Westfalen** bewilligen müssen. (Beifall im Zentrum.) Wie man die Vorlage auch ansieht, immer kommt man zum Ergebnis, daß nicht wirtschaftliche, sondern politische Gründe dafür maßgebend sind. Als im Jahre 1903 zum ersten Male eine Ostmarkenzulage für die Reichsbeamten gefordert wurde, da erklärte der Abgeordnete Schrader namens seiner politischen Freunde: „Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß diese Zulagen keineswegs ein geeignetes Mittel sind, das Deutschtum zu erhalten. Im Gegenteil haben die bisher damit gemachten Erfahrungen gezeigt, daß eine Förderung deutscher Interessen damit nicht erreicht wird. (Hört, hört! im Zentrum.) Diejenigen, denen diese Zulage gewährt wird, werden dadurch in die Lage gebracht, nicht mehr völlig frei ihrer politischen Ueberzeugung nachgehen zu können. (Hört, hört! im Zentrum.) Die Zulage wird ihnen nur als widerruflich gewährt und sie soll eine Belohnung sein für ein ganz bestimmtes politisches Verhalten. (Hört, hört! im Zentrum.) Die Konsequenz, die sich daraus ergibt, liegt auf der Hand; ganz abgesehen von allen prinzipiellen Bedenken sind wir schon aus den angeführten Gründen nicht in der Lage, Ostmarkenzulagen zu bewilligen." Dieselbe Meinung hat der Abg. Schrader im Jahre darauf wiederholt. Noch eingehender und noch prägnanter hat sich am 22. Februar 1904 in demselben Sinne der Abg. Hove ausgesprochen. Er erklärte namens seiner politischen Freunde wörtlich: „Wir werden gegen die Ostmarkenzulagen stimmen und zwar gleichviel, ob sie widerruflich oder unwiderruflich sind." (Lebhafte Rufe Hört, hört! im Zentrum.) Er führte weiter aus, daß diese Zulagen im Interesse der Würde des Beamtentums in höchstem Maße bedenklich und geeignet seien, von vornherein die Beamten in eine schiefe Stellung zur Bevölkerung zu bringen, und den Einwand, daß der gegenwärtige Zustand eine Differenz zwischen Preußen und dem Reiche darstelle, die beseitigt werden müsse, widerlegte er mit den treffenden Worten: „Wir haben uns nicht nach Preußen zu richten, sondern Preußen nach uns. Das ist das richtige Verhältnis, wie es in dem Deutschen Reiche herrschen soll." Als Dritter im Bunde hat sich am 8. März 1906 mit derselben Schärfe Herr v. Gerlach gegen die Ostmarkenzulage ausgesprochen. Inzwischen haben Sie (zu den Freisinnigen) sich bereit gefunden, die Ostmarkenzulagen zu bewilligen. Bis jetzt haben Sie uns nicht gesagt, aus welchen Gründen Sie umgefallen sind. Es wird ja interessant sein, nachher näheres darüber zu hören. Ich bin der Meinung: Nur diejenigen, die aus alleiniger antipolnischer Tendenz heraus die Vorlage bewilligen wollen, können heute dafür stimmen, aber nicht diejenigen, die sie wirklich nur aus wirtschaftlichen Gründen bewilligen wollen. Die Zentrumsfraktion hat sich von Anfang an gegen die Ostmarkenzulagen gewandt und wird auch heute gegen diese Vorlage stimmen. **Wir wollen keine Bezahlung für ein bestimmtes politisches Verhalten.** (Beifall im Zentrum.) Wir wollen, daß der Beamte seine Pflicht tut, darüber hinaus aber soll er frei sein in der Betätigung seiner politischen Gesinnung. (Beifall im Zentrum.) Die Zulagen fördern ein charakterloses Strebertum (Sehr richtig! im Zentrum) mit allen seinen trüben Nebenerscheinungen. Sie rufen ein politisches Spionagewesen und Denunziantentum wach. Sie setzen notwendigerweise das Beamtentum in ausgesprochenen Gegensatz zu der Bevölkerung, der das Beamtentum zu dienen berufen ist. Statt Beamten und Bevölkerung zu verbinden, werden solche Zulagen trennend und zerklüftend wirken. Kein einziger Pole wird durch solche Zulagen zu dem Deutschtum herübergezogen. Die Gewährung der Ostmarkenzulagen bedeutet eine Bezahlung für antipolnische Gesinnung. Ein solches Kampfmittel verbittert nur den Gegner, besiegt ihn aber nicht; im Gegenteil stutzt den Gegner zu schwächen, schwächt es den, der von einem solchen Mittel Gebrauch macht, weil er sich damit selbst ins Unrecht setzt. Aus allen diesen Gründen werden wir gegen die Vorlage stimmen. (Lebhafter Beifall im Zentrum und bei den Polen.)

Reichsschatzsekretär **Sydow**: Der leitende Gedanke für die Reichsressorts sei gewesen, die Beamten in den Ostprovinzen mit den preußischen Beamten gleichzustellen. Die Resolution des Reichstages habe unwiderrufliche außerordentliche Beihilfen gefordert. Wenn man also nicht über den Wunsch des Reichstages hinausgehen wollte, so könnte die Regierung nur außerordentliche Beihilfen für die Dauer des Rechnungsjahres gewähren. Die Unwiderruflichkeit konnte nur für die Dauer des Rechnungsjahres Geltung haben. Die Unteroffiziere habe die Regierung in die Vorlage hineingezogen, weil sie natürlich ein Interesse daran habe, auch diese in den Ostmarken festzuhalten.

Abg. **Ortel** (ntl.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu beiden Forderungen, Militärbeamte und Reichspostbeamte.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vp.): Aus der Interpretation des Staatssekretärs gehe hervor, daß die Vorlage für die Regierungen keinen politischen Charakter haben solle. Er erwarte, daß dieser Erklärung in der Praxis auch Geltung verschafft werde. Seine Partei nehme die Vorlage ohne Kommissionsberatung an.

Abg. **Bruhn** (Reformp.) fragte, wie es mit den Intendantur-Sekretären gehalten werden solle.

Abg. **Brejski** (Pole) erklärte, die Vorlage verwirkliche eine alte Forderung des Hakatismus und sei eine Prämie auf diesen. Die Beamten sollten die Zulage auch bekommen, um die Gesellschaftshäuser zu unterstützen und könnten dann bei den Mieten frei kneipen. Warum schaffe man nicht auch einen Ausgleich zwischen dem Osten und dem Westen? Die anständigen Beamten seien nicht sehr über die Zulage erfreut. Er würde sich schämen, sie anzunehmen. Seine Partei lehne selbstverständlich die Vorlage ab.

Staatssekretär **Krätke** protestierte energisch gegen die Ausführungen des Abg. Brejski, daß diese Beihilfen lediglich dem Hakatismus dienen sollten, und daß sich die Beamten nach der Ostmark nur meldeten, um dort frei kneipen zu können. Er habe bei der Forderung dieser Zulage im Jahre 1904 niemals ein Zweifel darüber gelassen, daß es sich nur um die Gleichstellung der Reichsbeamten mit den preußischen Beamten handle. In zweisprachigen Provinzen seien die Verhältnisse der Beamten viel schwieriger. Die Verhältnisse in Posen und in Westfalen könne man nicht miteinander vergleichen. Nur die Gleichstellung mit den preußischen Beamten sei der Grund der Vorlage. Ein politischer Grund liege nicht vor.

Abg. **Lebebour** (Soz.) bemängelte, daß der Staatssekretär sich nicht über die Modalitäten der Ausführung verbreitet habe. Er möchte darüber Auskunft haben, ob ein freundschaftlicher Verkehr mit den Polen außerhalb des Dienstes ein Grund zur Entziehung der Zulage sei. Daß die Presse der Provinz Westpreußen mit ihrer überwiegend deutschen Bevölkerung von der Zulage ausgeschlossen seien, beweise, daß es direkt auf Germanisierungs-Bestrebungen abgesehen sei. Das Beamtentum werde durch die Vorlage korrumpiert. Die Regierung werde nur erreichen, was in Oesterreich durch die Germanisierungsbestrebungen erreicht worden sei, nämlich die Aufsetzung der widersprechigen Völker zur Opposition.

Abg. v. **Gamp** (Reichspartei) stellte fest, daß auch die Intendantursekretäre unter die Vorlage fallen und die Zulage bekommen. Dies sei ihm vom Bundesratstisch bestätigt worden.

Damit schloß die Diskussion. Die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Hierauf wurde die zweite Lesung des Entwurfs der **Maß- und Gewichtsordnung** begonnen.

Hierzu lagen mehrere Anträge vor. In der Spezialdiskussion wurden die §§ 1 bis 5 debattelos angenommen. Die §§ 6 bis 9 und § 14 wurden in der Diskussion verbunden.

Abg. **Engelen** (Zentr.) sprach sich gegen einen Antrag Albrecht und Genossen aus, der eine Nachaichung der Förderwagen verlangt, soweit sie zur Ermittelung des Arbeitslohnes dienen.

Abg. v. **Kapherr** (kons.) befürwortete einen Abänderungsantrag zu § 9, wonach Biere nur in geeichten Gefäßen übergeliefert werden darf.

Abg. **Sachse** (Soz.) hielt es für unberechtigt, daß nur im öffentlichen Verkehr mit geeichtem Maß und Gewicht gearbeitet werde, nicht aber in der Landwirtschaft und auf anderen Gebieten. Seine Partei wünsche bringend, das Wort „öffentlich" aus der Regierungsvorlage zu streichen. Redner empfahl dann den Antrag Albrecht sowie die Einführung eines Einhalb- und Viertel-Pfundgewichtes.

Abg. **Dormann** (freis. Vp.) erklärte, was die Eichung der Fördergefäße anlange, so glaube seine Partei ebenfalls auf eine Nachaichung verzichten zu müssen, so wünschenswert sie an sich auch wäre. Praktische Erwägungen sprächen überwiegend dagegen. Bei der großen Mehrzahl von Bergwerken würde die Nacheichung eine völlige Umwälzung erfordern.

Geheimer Oberbergrat **Meißner** bat namens der preußischen Bergverwaltung um Ablehnung des Antrages Albrecht betreffend Förderwagen und Fördergefäße. Das Verlangen der Nachprüfung sei tatsächlich undurchführbar. Eine Anzahl von Beamten würde zu diesen Eichungen erforderlich sein. Wenn Unregelmäßigkeiten auf preußischen Gruben vorgekommen seien, so seien es nur formelle Verstöße gewesen. Der Antrag Albrecht würde keineswegs eine besondere Verbesserung der Lage der Arbeiter, wohl aber eine außerordentliche Erhöhung der Selbstkosten bedeuten, die eine Erhöhung der Kohlenpreise zur Folge haben würde.

Abg. v. **Gamp** (Rp.) schloß sich dem an. Er bat die Regierungen, von der dem Bundesrat gegebenen Befugnis, Ausnahmen zuzulassen, in allen geeigneten Fällen Gebrauch zu machen.

Abg. **Renner** (ntl.) erklärte, das Verlangen der Sozialdemokraten, auch im Hausgebrauche nur geeichte Maße zu verwenden, gehe einerseits zu weit, andererseits sei, wenn es sich um die Bemessung von Leistungen handle, dies bereits im Gesetz vorgesehen.

Der Direktor im Reichsamt des Innern **Jonquières** erkannte an, daß die Kommissionsfassung ohne das Wort „öffentliche" gegenüber der früheren Regierungsvorlage eine Verbesserung bedeute. Die Annahme des Antrages Albrecht auf Nacheichung müsse das Zustandekommen des Gesetzes gefährden. Der Antrag Kapherr würde den Flaschenhandel in Bier außerordentlich verteuern. Die Regierung halte den Vorschlag nicht für durchführbar. In der Richtung des Antrages Reese, welcher die Fässer für den Wein, Obstwein und Bierverkauf nicht als Körpermaße im Sinne der Vorlage ansehen will, werde die Regierung selbstverständlich Vorkehrungen treffen.

Hierauf wurden die §§ 6 bis 14 nach der Vorlage angenommen. Die Debatte über die §§ 15, 18 und 23 Abs. 1 betreffend die Befugnisse der Aichämter wurde gemeinsam geführt.

Abg. **Dette** (natl.) begründete einen Antrag, der die Städte, deren Aichämter verstaatlicht werden, entschädigen will.

Abg. **Stolle** (Soz.) stellte einen Antrag, die kommunalen Aichämter mit den staatlichen gleichzustellen.

Staatssekretär von **Bethmann-Hollweg** erklärte, die Aichung als obrigkeitlicher Akt sei nicht dazu bestimmt, für die Gemeinden Ueberschüsse abzuwerfen. Wo das doch der Fall sei, könne die Entschädigungspflicht der Staatsbehörden in keiner Weise anerkannt werden. Beide Anträge seien für die Regierung unannehmbar. Es genüge, daß das Inkrafttreten auf den 1. Januar 1912 angesetzt sei. Mit der Präventiv-Nacheichung werde der große jetzige Uebelstand beseitigt, der zu unzähligen Polizeistrafen geführt habe. Ferner werde die Freizügigkeit der Maßgeräte im ganzen Reiche gewährleistet.

Abg. von **Gamp** (Reichspartei) schloß sich in allen Punkten dem Staatssekretär an. Die Gemeinden könnten mit der Verschiebung des Inkrafttretens zufrieden sein. Redner hob die Einheitlichkeit der Aichungsgebühren für das ganze Reich hervor. Dies entspreche der Tendenz des ganzen Gesetzes.

Abg. **Everling** (natl.) stimmte der Verstaatlichung der Aichämter zu, obwohl einzelne Gemeinden, namentlich im Königreiche Sachsen, Nachteile hätten. Er hoffe, die Regierung werde erklären, daß möglichst Erleichterungen zugelassen werden sollen.

Sächs. Ministerialdirektor **Fischer** sagte tunlichste Schonung bei der Verstaatlichung der sächsischen Aichämter zu.

Direktor im Reichsamt des Innern von **Jonquières** erklärte, die Regierung denke sich die Regelung so, daß nur Gewerbetreibende, die außerhalb des Sitzes des Aichamtes wohnen und den Aichmeister kommen lassen, zu den Zuschlägen herangezogen werden.

Abg. **Wagner** (Kons.) bat um Uebernahme der Beamten auf die staatlichen Aichämter, was Ministerialdirektor **Fischer** zusagte.

Damit schloß die Diskussion. Die §§ 15—21 wurden nach der Vorlage angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes. Es folgte die zweite Beratung der Teuerungszulage. Hierzu lag eine Resolution der Kommission vor, wonach die in den Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Handwerker im Laufe des Rechnungsjahres eine Zulage erhalten sollen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) bedauerte, daß die Regierung allen Abänderungsanträgen der Kommission ein „Unannehmbar" entgegengesetzt habe. Die Regierung befehle, und der Reichstag habe zu gehorchen. Die preußische Regierung sei ihrer Volksvertretung gegenüber entgegenkommender gewesen.

Staatssekretär **Sydow** erklärte, wenn die Regierungen von vorn herein gewisse Wünsche des Reichstages als unannehmbar bezeichneten, so liege darin keine Degradierung des Reichstages. Wenn die Herren für das, was sie mehr forderten, die moralische Verpflichtung übernähmen, auch die Mehreinnahmen zu bewilligen, so würde eine Verständigung sehr leicht sein. (Zuruf aus dem Zentrum.) Der Wunsch des Zentrums, auch dem Wohnungsgeldzuschuß einen Einfluß auf die Zulage einzuräumen, würde zu Ungerechtigkeiten führen. Wenn die Unterzahlmeister einbezogen werden würden, müßten auch andere Personen des Unteroffizierstandes berücksichtigt werden; das würde zu weit führen. Personen, die während des Rechnungsjahres ihrer Mitwirkungspflicht genügen, bekommen kein Gehalt, also auch keine Zulage. Diejenigen, die am 1. Oktober zurückkommen, bekommen sie nicht, weil sie nicht am Stichtage im Dienst waren.

Abg. **Graf Hertzberg** (natl.) betonte, seine Partei habe, um nicht die ganze Vorlage scheitern zu lassen, viele Wünsche zurückstellen müssen und erwarte bestimmt im Herbst die Gehaltsaufbesserungsvorlage und zwar mit einer ausgiebigen Verbesserung. (Beifall.)

Abg. v. **Richthofen** (kons.) meint, wenn einmal Gehaltsvorschüsse gegeben werden sollten, hätte ein Beamter, der im vorigen Jahre die Teuerungszulage erhalten habe, leer ausgehen, weil die Beamten sich schon darauf eingerichtet hätten.

Abg. **Eickhoff** (Frs. Vp.) bedauerte, daß für gewisse Beamtenkategorien nicht mehr zu erreichen gewesen sei.

Abg. **Becker** (Zentr.) wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Verwaltung den Forderungen der Resolution für die Handwerker und Arbeiter entspreche.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Nachtragsetat in den einzelnen Titeln bewilligt und der dazu gehörige Gesetzentwurf angenommen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Internationales Abkommen betreffend die Nachtarbeit gewerblicher Arbeiterinnen und Betriebsaufsichtsbeamten, Dampferabfertigung, Dampferabgaben, Ostmarkenzulage, Haftung des Tierhalters, Gehalt der Handlungsgehilfen in Krankheitsfällen. Schluß 7¼ Uhr.

Deutschland.

△ **Die Budgetkommission** des Reichstages beriet am Samstag die Teuerungszulage. Reichsschatzsekretär Sydow wiederholte seine Erklärung, daß er nicht über die Vorlage hinausgehen werde; sonst scheitere die gesamte Vorlage. Abg. Dr. Semler (ntl.) wünscht nach dieser Erklärung keine weitere Debatte mehr zu führen; er freue sich über diese Erklärung. Gröber (Zentr.) protestiert gegen diese Auffassung, da sie auf ein Verbot der Verhandlungen hinauslaufe, das passe gerade noch nach dem Sprachenverbot; es handle sich um die Frage der Selbstständigkeit des Reichstages und da müsse er mit aller Entschiedenheit gegen dieses neue Verfahren protestieren. Nunmehr erklärt der Reichsschatzsekretär, daß er ein Verbot der Verhandlung nicht gewünscht habe, er wolle nur seine Stellungnahme kund tun. Daraufhin trat man in die Verhandlung ein. Die Regierung ließ erklären, daß nur solche Beamte die Zulage erhalten sollen, die seit 1. April 1907 keine Aufbesserung bekamen. Das Zentrum aber ließ sich nicht abhalten, trotzdem folgende Anträge einzubringen: „Die Kommission wolle beschließen: in Kapitel 12 der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats zu setzen im Dispositiv: 1. Mittleren Beamten, sofern sie nicht einen höheren Wohnungsgeldzuschuß als die Subalternbeamten beziehen, 28,541,000 Mark; 2. dem Dispositiv hinzuzufügen, als Unterbeamte im Sinne dieser Bestimmung gelten die Unterzahlmeister, Zeugfeldwebel, Ober-Feuerwerker, Unterassistenten und Unterinspektoren der Heeresverwaltung und demgemäß die Summe um 182,600 Mark zu erhöhen. Sowie folgende Resolution anzunehmen: „Die Kommission wolle beschließen: Der Reichstag spricht die Annahme des Nachtragsetats über die Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen die Erwartung aus, daß für die in den Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter, Handwerker und Hilfsarbeiter im Laufe des Rechnungsjahres eine angemessene Erhöhung ihrer Bezüge eintreten wird. Die Nachweisung hierüber ist dem Reichstage mit dem Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1909 zur Kenntnisnahme vorzulegen." Die Abgg. Erzberger, Häusler und Hamecher (Zentr.) begründen den Antrag in durchschlagender Weise; sie weisen besonders die Zumutung zurück, daß der Reichstag alles unbesehen genehmigen soll, daß gar keine weiteren Wünsche gesagt werden müßten. Dieser Antrag wolle die unteren Kategorien, die man bisher vergessen habe, hereinziehen. Die Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen sprechen sich gegen den Antrag des Zentrums aus. Der Antrag des Zentrums wird durch den Block abgelehnt; der Block ist also schuldig, wenn die Unterzahlmeister usw. nichts erhalten; der Reichsschatzsekretär meinte, daß es noch sehr fraglich sei, ob diese später überhaupt 100 M. Gehaltsaufbesserung erhalten würden. (Eine nette Aussicht.) Die Vorlage selbst wird einstimmig angenommen. Die Kommission hat damit ihre Arbeit erledigt und beraten wird im Herbste zunächst die Veteranenbeihilfe.

△ **Berlin** 4. Mai. Staatssekretär Dr. **Niederding** feiert heute seinen 70. Geburtstag. Als Assessor war er bei der Regierung in Breslau beschäftigt und wurde von hier 1866 als Hilfsarbeiter an das preußische Handelsministerium berufen. Im Jahre 1872 trat er in das Reichskanzleramt über, wo er 1873 zum Regierungsrat, 1875 zum vortragenden Rat und 1899 zum Direktor ernannt wurde. Im Jahre 1893 trat er an die Spitze der Reichsjustizverwaltung. Staatssekretär Niederding ist bekanntlich der einzige Katholik unter sämtlichen Ministern und Staatssekretären zu Berlin. In seinem Amte hat er Großartiges geleistet; unter ihm kam das B. G.-B. zustande, die Novision des Handelsgesetzbuches, die gesetzliche Regelung des Versicherungsvertrages; er arbeitet an der Reform des Strafgesetzbuches und diese wäre schon längst fertig, wenn ihm nicht Preußen immer so viele Schwierigkeiten bereiten würde. Keiner der amtierenden Minister und Staatssekretäre ist so lange im Amte wie er. Möge er noch lange zum Wohle des Reiches und für die Pflege des Rechtes tätig sein können.

* **Der Blockredakteur.** Wir lesen in der neuesten Nummer (vom 1. Mai) des Allgemeinen Anzeiger für Druckereien (Frankfurt a. M.) folgende Anzeige:

Blockredakteur, erfahrener, älterer, akademisch gebildeter Herr, mit guten Ausweisen, sucht entsprechende Stellung. Gef. Offerten usw.

Fürst Bülow macht Schule. Jetzt ist es unter Kameraden auch schon ganz egal, ob eine Zeitung konservativ oder freisinnig ist. Der richtige Blockredakteur macht alles.

* **Fürst Eulenburg** und die **Starnberger Zeugen.** In Starnberg ist man über den Fürsten Eulenburg sehr erbittert, da er Starnberg zu einer jetzt unliebsamen Berühmtheit verholfen hat. Neben dem Zeugen Fischer Ernst werden noch mehrere andere Personen in Münchener Blättern namentlich angeführt, die dem Fürsten Eulenburg nahegestanden haben. Der Zeuge Ernst erweiterte seine Aussage nach dahin, daß er gewisse Personen namhaft machen könne, die ähnliche Erfahrungen mit dem Fürsten gemacht haben wie er selbst. Diese Zeugen sind teils in Starnberg selbst, teils in der Umgebung zu suchen, sogar bis nach Murnau. Ernst erzählte auch, daß er in den letzten Tagen einen sehr wichtigen Brief aus Berlin erhalten habe, dessen Inhalt Sensation erregen werde. Ueber den Inhalt wie über den Absender müsse er jedoch vorläufig noch Stillschweigen bewahren. Aber er will diesen Brief dem Staatsanwalt übergeben.

* **Berlin** 4. Mai. (Telegr.) Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin verurteilte den früheren Geheimsekretär im Auswärtigen Amte, Oskar Poppelau, wegen verbotener Mitteilung, begangen an den Staatssekretär des Auswärtigen von Schön, zu einem Monat Gefängnis. Während der Verhandlung und der Urteilsbegründung wurde im Interesse der staatlichen Sicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

* **Berlin** 4. Mai. (Telegr.) Der **Schiedsspruch für das deutsche Baugewerbe** wurde auch von allen Arbeiter-Organisationen angenommen. Dadurch ist der Friede im deutschen Baugewerbe bis 1910 gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

* **Innsbruck** 3. Mai. Die Universität gibt bekannt, daß die Vorlesungen des Professors Wahrmund wegen der augenblicklichen Erregung erst im Wintersemester wieder begonnen werden.

England.

* **London** 4. Mai. (Telegr.) Evening Standard meldet aus Kalkutta, daß die Behörden einer revolutionären Verschwörung gegenüber stehen. Die beschlagnahmten Dokumente enthüllten u. a. einen Anschlag gegen das Leben Lord Kitcheners und anderer hoher Beamten.

Marokko.

* **Tanger** 4. Mai. (Telegramm.) Die Mahalla Buchta den Bagdadi durchzog, ohne angegriffen zu werden, das Gebiet der Beni Hassen und lagert bei Taccouta, zwei Tagemärsche von Fez entfernt.

Aegypten.

* **Kairo** 4. Mai. (Telegr.) Reutermeldung. Weiteren Nachrichten aus Khartum zufolge gehörten die Mörder des stellvertretenden Inspektors der Blaue Nil-Provinz, Scott Moncrieff, zu den fanatischen Derwischen, die von Abd el Kader angeführt werden, der sich selbst zum Propheten ausrufen ließ. Zehn Mann von der ägyptischen Truppenabteilung wurden in dem Gefecht mit den Derwischen getötet. Die Derwische haben ihre Stellungen verlassen, wo dann die Leichen Scott Moncrieffs und eines mohammedanischen Richters namens Hamour, der zugleich mit Moncrieff getötet worden war, aufgefunden wurden.

Eine Berliner Offiziers-Tragödie vor Gericht.

Hg. **Berlin** 4. Mai.

Kaum hatte sich die tiefgehende Erregung der Oeffentlichkeit über das Allensteiner Offiziersdrama gelegt, als die Berliner Kriminalpolizei Anfang d. J. sich mit einer neuen Offizierstragödie beschäftigen mußte. Ein junger Gardeoffizier, Leutnant v. Schmidt, vom 5. Garderegiment in Spandau, war von dem Privatoberförster Lewandowski, als dieser ihn in früher Morgenstunde in dem Schlafzimmer seiner Frau fand, durch einen Schuß in den Unterleib getötet worden. Das Eigenartige an dieser Affäre war, daß sie sich bereits am 20. September v. J. zugetragen hatte, daß man aber glaubte, der Tod des jungen Offiziers sei infolge eines unglücklichen Zufalls geschehen. Schmidt selbst hatte nämlich in den wenigen Minuten, die er nach Empfang des Schusses vernehmungsfähig war, angegeben, die Pistole sei zufällig losgegangen, und erst eine anonyme Anzeige veranlaßte die Kriminalpolizei zu Nachforschungen, die in den ersten Tagen v. J. zu der Verhaftung des Oberförsters Paul Lewandowski führten. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Lewandowskischen Eheleute, die im vornehmen Westen Berlins wohnten, obgleich sie absolut kein Vermögen besaßen, dennoch einen großen Aufwand trieben. Frau Lewandowski, eine geborene Baronin Olwe v. Korff, hielt sich eine Gesellschafterin namens Luise Supply, von der die Anzeige ausgegangen war. Beide Damen sollen sich das Leben äußerst angenehm gemacht haben. Bevor die Lewandowskischen Eheleute nach Berlin übersiedelten, wohnten sie auf einem großen, Herrn v. Kitzing gehörigen Gute bei Benischen, wo Lewandowski als Oberförster tätig war. Das Gehalt war ziemlich niedrig und trotzdem mietete sich Frau Lewandowski in Berlin W., ein, während ihr Mann noch bei Herrn v. Kitzing verblieb und im Oktober an einem Manöver teilnehmen mußte. Zu dieser Manöverzeit war Frau Lewandowski wieder vorübergehend bei ihrem Mann auf dem Gute anwesend und lernte hier den Leutnant v. Schmidt kennen, der auf dem Gute einquartiert war. Sie verstand es, den Leutnant an sich zu ziehen, sodaß dieser nach der Rückkehr des Regiments in die Spandauer Garnison mehrfach in ihrem Hause verkehrte. Ende September hatte er sich einen dreitägigen Urlaub genommen, den er ausschließlich in der Gesellschaft der Frau Lewandowski zubrachte. Am 29. September früh 7 Uhr morgens, überraschte Lewandowski seine Frau in Berlin mit seinem Besuch. Er klopfte an die Schlafzimmertür, doch wurde ihm nicht geöffnet. Nach einiger Zeit kam Frau Lewandowski heraus und bestritt die Behauptung ihres Mannes, daß jemand bei ihr sei, auf das lebhafteste. Der Oberförster aber sah an den Milchglasscheiben der zum Ankleidezimmer führenden Tür den Schatten eines Mannes, er zog seine Pistole, schoß durch die Füllung der Tür und traf den Leutnant Schmidt, der tödlich getroffen zu Boden fiel. Frau Lewandowski holte Hilfe und gab an, durch einen unglücklichen Zufall sei der Revolver losgegangen. So ging ein Vierteljahr ins Land und es wäre wohl nichts erfolgt, wenn nicht Frl. Supply eine Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet hätte. Lewandowski wurde verhaftet, leugnete anfänglich jedoch hartnäckig die Tat. Als ihm noch das Loch gezeigt wurde, das die Kugel in der Türfüllung gerissen hatte, legte er ein Geständnis ab. Er wisse aber nicht mehr, wie er dazu gekommen sei, den Schuß abzufeuern. Rein mechanisch müsse er die Pistole gezogen haben. In der schwülen Atmosphäre, die nach der Entdeckung des Ehebruchs entstanden, sei für ihn der Schuß eine Erlösung gewesen. Wegen dieser Tat hat die Staats-

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher. 24

Autorisierte Uebersetzung von A. Gaus-Bachmann.

(Nachdruck verboten.)

Es waren viel Leute im Postamt, und als ich an den Telegrammschalter ging, warteten dort schon zwei oder drei Personen. Ich legte das Telegramm und den erforderlichen Betrag auf eine Ecke des Zahltisches. Die Menge hinter mir wuchs an; ich wandte mich plötzlich um und sah in das Gesicht des Mannes mit dem strohfarbenen Bart. Seine Augen, die über meine Schulter blickten, waren auf mein Telegramm gerichtet, und ich konnte schwören, daß er es gelesen hatte.

Vielleicht, weil ich verwirrt und ängstlich war, verlor ich die Fassung. Ich wandte mich heftig an ihn.

„Wozu schauen Sie über meine Schultern und lesen mein Telegramm?" fragte ich scharf.

Der Mann erschrak, errötete und schaute mich an, als ob er aus einem Traum erwachte.

„Ich — ich habe Ihr Telegramm nicht gelesen," sagte er entrüstet. „Ich dachte an meine eigenen Angelegenheiten. Wenn meine Augen vielleicht darauf gerichtet waren, kann ich Sie versichern, daß ich es nicht sah."

Einige von den Umstehenden, Geschäftsleutchen, begannen zu lachen. Ich fühlte, wie ich rot wurde.

„Ich bitte um Verzeihung," sagte ich.

Er schaute mich sonderbar an und nickte schweigend.

Ich reichte mein Telegramm ein und eilte fort.

Hatte der Mann wahr gesprochen oder nicht? Wenn er ein Späher war, würde er geschickt genug sein, um das Erstaunen und die Empfindlichkeit eines Menschen zu heucheln, der plötzlich angehalten wird. Daß er in der Lage war, jedes Wort des Telegramms zu lesen, war unbestreitbar.

Ich ging wieder in den Aerzteklub zurück und verließ ihn mit der notwendigen Litera in meiner Brusttasche. Um zwei Uhr, nachdem ich im Holborn-Restaurant gefrühstückt hatte, fuhr ich nach Kings Cross, um rechtzeitig den Zug zwei Uhr zwanzig nach Norden zu erreichen. Zuerst eilte ich aufs Telegraphenamt und fand dort richtig eine Drahtnachricht Hebblewaites vor. Ich riß sie auf.

„Glücklich angekommen, aber starker Verdacht, daß mir unter strenger Beobachtung von dem Augenblick an, als wir das Haus verließen, bis jetzt. Gegenwärtig kein Grund zu Befürchtungen für die Sicherheit der Damen."

Das war nicht beruhigend. Ich hatte aus zwei Gründen Saxonstowe als Zufluchtsort gewählt. Erstens, weil es mein Geburtsort und dessen Pfarrer, der Vikar Arthur Maynard, mein ältester Freund war — zweitens, weil es sehr ruhig und aus dem Wege war. Wenn meine Mutter und Italia wirklich verfolgt worden waren, dann war es offenbar, daß, wer immer diese Leute waren, die sich Italias bemächtigen wollten, sie viel Geld für Privatdetektives ausgeben konnten. Aber wie hatten sie uns am frühen Morgen beobachten können? Ich hatte mir besondere Mühe gegeben, um mich zu vergewissern, daß niemand da war, als wir einstiegen. Alle Straßen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft waren leer gewesen, die einzige Person, die ich gesehen hatte, als wir Russel Square kreuzten, war ein Radfahrer in grauem Dreß, mit einem Tourister auf dem Rücken, der an unseren Wagen vorübergefahren war und sich noch Woburn Place gewendet hatte, während wir in die Gustfadstraße einbogen.

Auch in Kings Cross sahen wir nichts, was unsern Argwohn erwecken konnte.

Wurde ich selbst beobachtet? Als ich zum Billetschalter ging, lachte ich bitter über meine Hilflosigkeit. Wie konnte ich auf diese Frage antworten? Während der acht Abende, die ich mit Italia im Soho-Restaurant zugebracht hatte, konnten mich Hunderte von Personen gesehen haben, von deren Beobachtung ich keine Ahnung hatte. Es konnte ein Dutzend von ihnen auf dem Perron sein, ich konnte dicht neben einem am Billetschalter stehen — der behaglich aussehende Landpfarrer konnte einer sein, die schmucke junge Frau in dem Reisemantel ein anderer. Mein — ein Mensch, den hundert Leute kennen, die er nicht kennt, hat wenig Aussicht, der Beobachtung zu entgehen. Er wird am meisten gesehen, wenn er es am wenigsten wünscht.

Da ich wußte, daß ich mit diesem Zuge in Grantham umsteigen mußte, nahm ich das Billet nur bis dorthin; es war Zeit genug, dort die Karte nach Retford zu lösen. Ich wählte ein Rauchcoupé erster Klasse, in welchem schon vier Plätze besetzt waren; und nachdem ich einige Zeitungen gekauft hatte, stieg ich ein. Während der Zeit zwischen dem Einsteigen und der Abfahrt ereignete sich nichts, was Argwohn in mir wecken konnte. Alles war so, wie es eben bei der Abfahrt eines Schnellzuges von einer größeren Eisenbahnstation zu sein pflegt. Männer und Frauen kamen und schauten ins Coupé und eilten weiter, als sie es besetzt sahen. Vielleicht waren Späher darunter.

Ich sah keinen mehr als einen Blick auf mich werfen, aber ein Blick genügt, wenn man seinen Mann kennt.

Der Zug ging ab; das war fast die letzte Station. In drei oder vier Stunden sollte ich bei Italia sein und dann —

Man fühlt sehr lange Zeit, wenn man sich nach Grantham; aber es gibt Zeiten, wo uns selbst der schnellste Zug langsam erscheint; mir schien er damals zu kriechen. Ich durchflog die Zeitungen, die auf meinen Knien lagen; überall dasselbe Gemisch von Nachrichten: Alarmierende Nachrichten über das Vorschreiten Rußlands in Asien, Befürchtungen über das Resultat der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten, Absetzung eines kleinen Sonnenkäns im Süden Europas und Proklamation seines Nachfolgers. Prospekte über die Kriegs-Saison usw. Als ob ich derlei nicht schon tausendmal gelesen hätte! Und wie langsam der Zug fuhr! Aber er war zur rechten

anwaltschaft gegen Lewandowski Anklage auf Totschlag erhoben, die heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts III zur Verhandlung gelangt. Gegen Frau Lewandowski schweben Anklagen auf Betrug, Erpressung und anderer Vergehen, in die der inzwischen verhaftete Reichsgraf Arz-Vasegg verwickelt ist.

Zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef von Oesterreich.

Kaiser Franz Josef, der treue Verbündete Kaiser Wilhelms II., begeht in diesem Jahre das Jubiläum einer 60jährigen Regierungszeit. Die meisten deutschen Fürsten, an der Spitze unser erlauchter Kaiser, treffen in diesen Tagen in der Hauptstadt an der schönen blauen Donau ein, um dem greisen Monarchen ihre Huldigung darzubringen. 60 Jahre sind in unserer heutigen, rastlos vorwärtsstrebenden Zeit zwei Durchschnitts-Menschenalter. Da geziemt es sich wohl, daß wir einige Augenblicke bei dem Gedanken an das seltene Jubiläum verweilen und unsere Blicke hinlenken auf das Ereignis, das sich in der alten Kaiserstadt abspielen wird, wie wir andererseits als gute Deutsche innigen Anteil nehmen wollen an den Ehrungen und Glückwünschen, die unsere Fürsten dem Jubelkaiser zugedacht haben.

60 lange Jahre hindurch die Geschicke und Ziele eines Reiches lenken und leiten zu dürfen, das ist eine Gnade Gottes. Kaiser Franz Josef ist dieser Gnade teilhaftig geworden durch seinen unerschütterlichen Glauben an Gott; aus seiner religiösen Ueberzeugung hat er nie einen Hehl gemacht. Im Gegenteil, er hat den Glauben seiner Väter bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit öffentlich dokumentiert und stets unserem Herrgott gegeben, was Gottes ist. Wer je einmal in Wien Zeuge davon war, als der Kaiser bei der Fronleichnamsprozession gesenkten Hauptes hinter dem Allerheiligsten einher schritt, der wird sich eines feierlich erschütternden Eindrucks nicht haben erwehren können. Und so hat er es stets gehalten bis auf den heutigen Tag. Bei den letzten Wahlen zum österreichischen Reichsrate hatte der Kaiser die Genugtuung, daß die auf christlichem Boden stehenden Parteien einen vollen Sieg errangen.

Wenn wir uns die lange Regierungszeit des am 18. August 1830 als ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Prinzessin Sophie von Bayern geborenen Kaiser Franz Josefs des näheren betrachten, so erinnern wir uns zunächst, daß seine Thronbesteigung in einem Jahre stattfand, das eine blutige Revolution gebracht hatte. Diese Aufstände und Unruhen im Innern des Reiches neben den schwierigen Verhältnissen mit Ungarn ließen in dem Oheim des Jubilars, dem Kaiser Ferdinand, den Gedanken wach werden, abzudanken, wozu wohl auch noch kam, daß er die militärische Befähigung seines Neffen erkannt hatte, und wohl auch wußte, daß sein Bruder, Erzherzog Franz Karl auf die Thronfolge verzichten würde. Franz Josef hatte frühzeitig seine Vorliebe für das Militär bewiesen und als 14jähriger führte er das ihm vom Kaiser Ferdinand I. verliehene Dragoner-Regiment Nr. 5 zum ersten Male beim Manöver dem Kommandanten von Mähren und Schlesien, dem Erzherzog Albrecht, vor. Am 6. April 1848 war er zum Statthalter von Böhmen ernannt worden und stand einen Monat später bei St. Lucia zum ersten Male im Feuer. Die Verhältnisse spitzten sich so zu, daß ein Regentenwechsel als die beste Lösung der Krise erschien. Am 1. Dezember 1848, also reichlich 18 Jahre alt, wurde Franz Josef im Hoflager zu Olmütz für großjährig erklärt und übernahm tags darauf die Regierung als Kaiser von Oesterreich. Als seinen Wahlspruch wählte er die Worte: viribus unitis. „Mit vereinten Kräften" wollte der junge Kaiser das Reich der Habsburger aus ernster Zeit einer erfolgreichen Zukunft entgegenführen. Die ersten Regierungsjahre brachten dem neuen Regenten durch tatkräftiges Handeln eine Reihe Erfolge, die auch dem Reiche zugute kamen. Als im Jahre 1849 in Ungarn ein Aufstand ausbrach, eilte Franz Josef zur Niederwerfung dorthin und beteiligte sich persönlich an der Erstürmung von Raab, während Feldmarschall Radetzky in Italien siegreich war.

Wie die leitenden Staatsmänner auf die Regenten naturgemäß einen großen Einfluß auszuüben vermögen, so war dieser Einfluß um so gewaltiger bei dem jungen Kaiser Franz Josef. So kam es auch, daß die unter dem Fürsten Felix Schwarzenberg im Jahre 1849 zustande gekommene Verfassung, als sich 1851 ein anderer Einfluß geltend machte, aufgehoben und das frühere absolutistische Regierungssystem wieder eingeführt wurde.

Um die Verhältnisse der verschiedenen Länder und die einzelnen Nationen genau kennen zu lernen, unternahm Franz Josef in den folgenden Jahren seiner Regierung größere Reisen durch seine Monarchie.

Am 24. Mai 1854 vermählte sich Kaiser Franz Josef mit der Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter des Herzogs Maximilian Josef in Bayern. Der Kaiserin Elisabeth ging der Ruf einer besonderen Schönheit voraus. Sie war aber auch wirklich eine majestätische Erscheinung und wurde gar bald der Stolz aller Oesterreicher. Auch in Ungarn erwarb sich im Nu die hohe Frau die Sympathie des Volkes. Die Kaiserin Elisabeth besaß eine hohe literarische Bildung und galt als eine ausgezeichnete Reiterin und Naturfreundin. Einige Monate im Jahre verbrachte sie, später mit Vorliebe, auf ihrer Villa Achilleion auf Korfu, wo das deutsche Kaiserpaar sich bis in die letzten Tage aufhielt. Aus der kaiserlichen Ehe entsprossen vier Kinder: Sophia, geb. am 5. Mai 1855, gest. am 29. Mai 1857; Gisela, geb. 12. Juli 1856 und vermählt seit 20. April 1873 mit dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Sohne des Prinzen Luitpold; Kronprinz Rudolf, geb. am 21. August 1858, gest. 30. Januar 1889; Marie Valerie, geb. 22. April 1868 und vermählt seit 31. Juli 1890 mit dem Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich-Toskana.

Die politischen Verhältnisse wurden in den folgenden Jahren der Regierung Kaiser Franz Josefs wieder ernstere. Durch das 1855 mit der Kurie abgeschlossene Konkordat kam das Herrscherhaus Oesterreichs den Wünschen des Klerus in vollstem Maße entgegen. Im Jahre 1859, als es galt, Besitz in Italien zu verteidigen, übernahm der Kaiser selbst den Oberbefehl. Die Truppen wurden aber bei Solferino so schwer geschlagen, daß sich Franz Josef zu einem recht ungünstigen Friedensschlusse in Villefrance bezw. Zürich herbeilassen mußte. Durch diesen Frieden verlor Oesterreich die Lombardei.

Von besonderer Bedeutung für das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland war der Fürstentag zu Frankfurt a. M. im Jahre 1863. Kaiser Franz Josef hatte die Absicht, durch eine freie Vereinigung der deutschen Fürsten die Reform des Deutschen Bundes zustande zu bringen. Das Vorhaben des Kaisers scheiterte an dem Verhalten Preußens, das nicht, wie die übrigen Länder Entgegenkommen zeigte. Eine Vereinigung der deutschen Fürsten und Vertreter der freien Städte kam freilich zustande, aber die Verhandlungen selbst blieben infolge der Weigerung Preußens resultatlos.

Die schleswig-holsteinschen Verhältnisse spitzten sich in der Folge derart zu, daß es 1866 zum Kriege zwischen Oesterreich und Preußen kam. Nach der für Oesterreich unglücklichen Schlacht bei Königgrätz wurde zu Prag Frieden geschlossen, wodurch das besiegte Reich seine Machtstellung in Deutschland und Venetien verlor.

Der unglückliche Ausgang des Krieges führte in Oesterreich zu einem Systemwechsel in der Regierung. Der Kaiser berief den ehemaligen sächsischen Staatsminister von Beust als Minister des Aeußeren und übertrug ihm nach Entlassung des Ministers Belcredis das Präsidium des Ministeriums. Durch die von Graf Andrassy ausgeführte Bildung eines ungarischen Kabinetts wurde das ungarische Staatsrecht von der Krone anerkannt und das dualistische Staatsprinzip angenommen. Am 8. Juni 1867 wurde Franz Josef in Ofen feierlich zum König von Ungarn gekrönt und erließ eine allgemeine Amnestie. Der Kaiser verfügte, daß das Reich fortan österreichisch-ungarische Monarchie zu heißen habe.

Auch in den anderen Provinzen wurden wieder verfassungsmäßige Zustände eingeführt. Kaiser Franz Josef war von Anbeginn seiner Regierung stets bemüht, das Volk zur Mitregierung heranzuziehen. Wenn ihm dies vorerst nicht gelungen ist, so war die Ursache in erster Linie in dem Widerstande der leitenden Staatsmänner zu suchen, wie andererseits auch die Kriegswirren den Bruch mit der absoluten Regierungsweise verzögerten. Der Kaiser war stets darauf bedacht, dem Volke eine Verfassung zu geben. Das Diplom vom 20. Oktober 1860, das die Einführung einer konstitutionellen Regierungsform ankündigte, und das Patent vom 26. Februar 1861, das die Verfassung für den Gesamtstaat und von Landesordnungen für die Kronländer mit Ausnahme der Länder der ungarischen Krone und Venetiens enthielt, wurden von dem österreichischen Volke mit großem Jubel aufgenommen und die Thronrede des Kaisers bei Eröffnung des neugeschaffenen Reichsrates rief im ganzen Reiche stürmische Begeisterung hervor. Am 20. Februar 1865 wurde allerdings die Verfassung nochmals aufgehoben, wurde aber in freiheitlicherem Sinne mit dem 21. Dezember 1867 wiederhergestellt. Diese Dezemberverfassung fußte auf dem Februarpatente von 1861 und ist noch heute, allerdings durch spätere Gesetze abgeändert, in Kraft. Das schönste Geschenk, das der ergraute Kaiser seinem Volke vor seinem 60jährigen Regierungsjubiläum machte, war die Sanktionierung des vom Reichsrate vor 2 Jahren beschlossenen neuen Wahlgesetzes, wodurch das Wahlrecht ein allgemeines und freiheitliches wurde. Durch die Aufhebung der Klassenwahl sind die einstmals so stark vertretenen Liberalen aus dem österreichischen Parlamente fast gänzlich verdrängt worden und die erste Wahl nach dem neuen Wahlgesetz zeigte, daß das österreichische Volk noch zu einem großen Prozentsatze auf christlichem Boden steht. Die katholischen Parteien hatten einen nie geahnten Sieg zu verzeichnen und an der Spitze des neuen Parlaments präsidiert ein katholischer Abgeordneter. Auch dem Gemeinwesen der Reichshauptstadt Wien sieht, was nebenbei bemerkt sei, seit den 90er Jahren der Führer der Christlich-Sozialen, Dr. Karl Lueger, als Bürgermeister vor.

Nach Errichtung der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1867 entfaltete Kaiser Franz Josef eine große Tätigkeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung. So entstand vor allem ein großes Wehrgesetz und ein neues Reichsvolksschulgesetz. Den Hochschulen wurde besondere Sorgfalt zugewendet. Auch das Gerichtswesen erhielt eine durchgreifendere Aenderung bezw. Verbesserung. Für den Wohlstand des Reiches sind eine gerechtere Verteilung der Steuern auf die Hebung des bäuerlichen Standes, des Handels und des Gewerbes von größter Bedeutung gewesen. Eisenbahnen und Straßen wurden gebaut und für bessere Verkehrsverbindungen Sorge getragen. Von anderen großen Werken, die unter der segensreichen Regierung des Kaisers Franz Josef zur Durchführung gelangten, seien erwähnt, die Hochwasserleitung in Wien, zu welcher der Kaiser der Stadt den Kaiserbrunnen am Schneeberg schenkte, die Donauregulierung bei Wien, die Sprengung des eisernen Tores ꝛc.

Welche freundschaftlichen Gefühle dem Kaiser von den anderen Herrschern Europas entgegengebracht werden, geht aus den vielen Zusammenkünften und Begegnungen hervor, die im Laufe der Jahre zwischen dem Jubilar und anderen Souveränen stattfanden. Auch Kaiser Wilhelm I. und unser jetzt regierender Kaiser Wilhelm II. sind oft mit dem Herrscher von Oesterreich zusammengetroffen. Und es wäre überflüssig, wollte man auf den besonders herzlichen Verkehr der beiden verbündeten Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Josef noch extra hinweisen.

Die fortdauernden guten Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche führten im Jahre 1879 zum Abschluß eines Bündnisses, dem 1881 auch Italien beitrat, womit der sogen. Dreibund begründet wurde.

Während der äußere Friede des Reiches erhalten blieb, sind die innerpolitischen Verhältnisse unter den verschiedenen Ministerien immer verworrener geworden und erst jetzt wieder ist die Lage infolge der Sprachwirren in Böhmen eine ernste. Kaiser Franz Josef hat sich während seiner langen Regierungsjahre stets bemüht, den verschiedenartigen Interessen seiner Länder Rechnung zu tragen. Wenn ihm dies nicht allüberall gelungen ist, so liegt die Schuld nicht an ihm.

Aber so zerklüftet das österreichische Volk infolge seiner vielen Nationen in nationalen Fragen dasteht, so einig ist es, wenn es sich um die Person des Kaisers handelt. In guten und bösen Tagen hat es stets treu zu seinem Herrscher gestanden. Schon im fünften Jahre seiner Regierung wurde auf das Leben des damals jungen Monarchen von verbrecherischer Hand ein Mordanschlag verübt. Es war am 18. Februar 1853, als der Kaiser während eines Spazierganges auf der Bastei beim ehemaligen Kärntnertor in Wien von einem Ungarn namens Libenyi mit einem Messer am Hinterkopfe verwundet wurde. Die Verletzung war glücklicherweise keine schwere und konnte der Monarch in einigen Wochen seine Reisen, die er in jener Zeit in die verschiedenen Kronländer unternahm, wieder fortsetzen. Als er sich das erste Mal auf dem Balkon der Hofburg zeigte, da wollte der Jubel des Volkes kein Ende nehmen. Daß sich der junge Kaiser schon damals die Liebe seiner Untertanen erworben hatte, geht auch daraus hervor, daß im ganzen Reiche Sammlungen stattfanden, um zum Danke an Gott für die glückliche Rettung des Kaisers ein Gotteshaus zu errichten. Dieses Gotteshaus ist die heutige herrliche Votivkirche in Wien. Im Jahre 1873 feierte Franz Josef sein 25jähriges Regierungsjubiläum, aus welchem Anlasse in Wien eine Weltausstellung veranstaltet wurde. Auch bei dem silbernen Hochzeitsjubiläum im Jahre 1879 zeigte sich die Beliebtheit des Kaisers und seiner Gemahlin im höchsten Grade.

Die schwersten Prüfungen und härtesten Schicksalsschläge haben den kaiserlichen Jubilar während seiner Regierungszeit getroffen. Es war im Jahre 1867, da mußte Franz Josef es erleben, daß sein Bruder, der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko, von Republikanern erschossen wurde. Es steht weiter noch in aller Erinnerung, wie im Jahre 1889 Kronprinz Rudolf, von dem der Kaiser hoffte, daß er eine Stütze in alten Tagen in ihm finden werde, so jäh ihm entrissen wurde. Der furchtbarste Schlag aber traf den Monarchen, als am 10. September 1898 die Kaiserin Elisabeth, auf einer Reise begriffen, in Genf von dem anarchistischen Verbrecher Luccheni, mit einem Dolche ermordet wurde. Gerade in jenem Jahre stand dem Kaiserpaare ein seltenes freudiges Ereignis bevor. Es sollte das Jubiläum der 50jährigen Regierung trotz aller inneren Kämpfe und Fehden als ein schönes Fest gefeiert werden. Da geschah das Unerhörte, das anfangs niemand glauben wollte, daß eine ruchlose Mörderhand sich die kaiserliche Gemahlin, die in ihrem ganzen Leben nur Gutes getan und niemanden ein Leids zugefügt, zum Opfer ausersehen habe. Kein Wunder, wenn der Kaiser bei der ersten Nachricht der Mordtat in der Bitterkeit des Schmerzes ausrief: „Mir bleibt doch in diesem Leben gar nichts erspart." Doch gleichwohl gab er sich nicht der Verzweiflung hin, sondern er sagte: „Nein, mein Gottvertrauen verliere ich dennoch nicht!" Die große Teilnahme an dem herben Verluste gab dem Kaiser Trost in seinem tiefen Schmerz. Als bleibendes Andenken an die Verewigte stiftete Franz Josef den Elisabethorden für Frauen und Jungfrauen. Die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums am 2. Dezember 1898 trug infolge der allgemeinen Landestrauer einen ernsten Charakter, während Kaiser Franz Josef diesen denkwürdigen Tag zurückgezogen bei seiner Tochter, der Erzherzogin Marie Valerie zubrachte. Noch einmal wollte eine ruchlose Hand dem Leben des Monarchen vorzeitig ein Ziel setzen. Ein Irrsinniger namens Jakob Reich versuchte im Jahre 1900 auf der Fahrt durch die Mariahilferstraße den Kaiser mit einem Stocke zu töten.

Man darf wohl sagen, daß niemals ein Herrscher seinem Volke näher gestanden hat, als Franz Josef seinen Untertanen. Mit seiner edlen Gesinnung und rastlosen Tätigkeit zum Wohle des Volkes verbindet er eine solche Leutseligkeit und einen solchen Wohltätigkeitssinn, daß ihm alle Herzen mit Enthusiasmus entgegenschlagen. Wie oft ist der Kaiser, namentlich in früheren Jahren, selbst zu den Stätten des Unglücks geeilt, um nicht nur materiell zu helfen, sondern auch Trost zu spenden. Wer erinnerte sich nicht seiner Fürsorge und Hilfsbereitschaft bei der Ueberschwemmung Wiens im Jahre 1862, wo er selbst am Rettungswerke teilnahm. Tausende und Abertausende von Spenden sind in der langen Regierungszeit an hilfsbedürftige Untertanen ins Land gegangen.

So wollen denn auch wir an dem Jubiläum, für das das Volk jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle große Vorbereitungen trifft, innigen Anteil nehmen, um so mehr, als auch wir Kaiser Franz Josef für seine Friedensliebe großen Dank schuldig sind und das Haus Habsburg Jahrhunderte lang die Geschicke Deutschlands mit mächtiger Hand leitete.

Möge die Regierung des kaiserlichen Jubilars auch fernerhin den Völkern Oesterreichs und damit denen der ganzen Welt zum Segen gereichen.

H. R.

Vermischte Nachrichten.

—* Halle a. d. S. 4. Mai. In Allstedt ist der Schuhmachermeister Günther als Mörder der Schwestern Witwen Rent und Becher verhaftet worden. Die eigene Frau hat den Mörder angezeigt. Günther erhängte sich im Gefängnis.

—* Obernigk 4. Mai. (Telegr.) Am Samstag nachmittag wurde der hiesige Privatier Kluge auf der Chaussee nach Kunzendorf von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er nach drei Stunden verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Automobil, dessen Insassen Eheleute aus Breslau waren, wurde beschlagnahmt.

Provinzielles.

* **Köln** 5. Mai. König Eduard von England nebst Gemahlin und Gefolge trafen gestern morgen von Kopenhagen kommend, mit Sonderzug 6 Uhr 38 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und fuhren nach 10 Minuten Aufenthalt über Herbesthal nach Calais weiter.

* **Oberkassel** bei Düsseldorf 4. Mai. Am Samstag wurde an der Brückenzahlstelle ein Automobil von der elektrischen Kleinbahn Krefeld angerannt und zur Seite geschleudert. Der das Brückengeld entgegennehmende Brückenwärter wurde von dem Automobil gegen einen Pfeiler gedrückt, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Insassen des Kraftfahrzeugs erlitten anscheinend auch schwere Verletzungen.

□ **Neuß** 5. Mai. Die hier verstorbene Witwe Dr. Clemens Sels geb. Hofstadt, vermachte der Stadt Neuß 250,000 Mark für den Bau eines Museums, außerdem ihre wertvollen Kunstsammlungen. Das Waisenhaus in Neuß erhält 20,000 Mark, der Vaterländische Frauenverein 20,000 Mark, der Wöchnerinnenverein 20,000 Mark, das Gymnasium und die Oberrealschule 20,000 Mark als Studienstiftung und die Väter vom heiligen Geist (Abtei Knechtsteden) ebenfalls 20,000 Mark.

Vereins- u. Versammlungsberichte.

Aus Bonn.

√ Der Katholische Gesellen-Verein veranstaltete am vorigen Sonntage eine Schlußfeier des Unterrichts-Semesters. Nach einer herrlichen Deklamation seitens des Sohnes des Ehrenmitgliedes Herrn Dresen „Das gute Gewissen als Führer auf den Lebenswegen des Gesellen" hielt der Präses, Herr Pastor Herkenrath eine Ansprache, indem er ausführte: Wir stehen am Ende des Unterrichts-Semesters 1907. Wenn wir heute eine Schlußfeier veranstalten, drängt sich von selbst die Frage auf: Ist der Verein bestrebt gewesen, das gestellte Ziel zu erreichen? Hat er Grund zu feiern? Die Aufgabe des Gesellen-Vereins ist, durch Anregung und Pflege eines echt bürgerlichen Lebens und Sinnes die Gesellen zu ehrenwerten Meistern, treuen Bürgern und braven Christen heranzubilden. Wenn wir die Worte gebrauchen in dem Satze: Durch Anregung und Pflege, so ist damit die Tätigkeit des Vereins auf den Weg getreten, den der bekannte Pädagoge Diesterweg in der Forderung ausspricht: Durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit. Der Verein hat ein Erziehungswerk zu vollziehen. Erziehen ist Erregung, sagt Diesterweg, d. h. die geistigen Kräfte des Gesellen sollen angeregt, angeleitet zu Betätigung, zu selbständigem Zuhandanfassen, Vortragen, Rechnen, Messen, Zeichnen, Entwerfen. Schön drückt dies das Motto in unseren Wanderbüchern aus: Lehrling jedermann, Geselle, wer was kann, Meister, wer was ersann. Der Unterricht in unserem Vereine im Zeichnen, Deutschen, Rechnen, Buchführung, Meisterkursus, in den Samariterübungen, in den Religionsvorträgen, hatte das Ziel, den Gesellen zur Betätigung seiner religiösen, sittlichen Kräfte mit Hilfe der Gnade Gottes, zur Ausbildung seiner theoretischen, fachlichen und gewerblichen Kenntnisse behülflich zu sein. Deshalb waren wir bestrebt, den Unterricht dem Gewerbe und Fache des Einzelnen möglichst anzupassen, so im Berufszeichnen, in der Buchführung, im Geschäftsaufsatz, in den Fachabteilungen durch Zuschneidekurse. Praktisch soll der Unterricht sein. Verfehlt wäre die Arbeit, wenn sie sich betätigte im Schönschreiben, Schönzeichnen, Gutrechnen ohne Rücksich auf die praktische Anwendung und Verwendung. Der Unterricht soll unsere Gesellen durch Selbsttätigkeit zur Selbständigkeit geleiten. Dann müssen die Gesellen vorab den Unterricht besuchen und fruchtbringend gestalten. Einige haben das Ziel erreicht, die Meisterprüfung gemacht und mit Gut bestanden: Fischbach und Anton Lenz. Andere sind in der Prüfung, andere werden demnächst sich derselben unterziehen. Von den Teilnehmern des Unterrichts haben manche durch Fleiß und Regelmäßigkeit im Unterricht sich eine Eintragung in die Diplomliste und das Zeugnisbuch verdient, sodaß ihnen später ein Diplom und Zeugnis ausgestellt werden kann, welches eine Anerkennung enthält. Dem, der noch träge besserte stand oder nur einen kleinen Anlauf machte, dann aber mutlos Rast machte, möchte ich sagen: Nur kräftig die Flügel schlagen. Mut nur wird dich zum Ziele tragen. Ist auch der Unterricht nun für jetzt zu Ende, so darf doch keiner das Streben einstellen. Für jeden Gesellen muß das Wort Blüchers Norm sein: Vorwärts! Vorwärts im Lernen und Arbeiten! Liebe zur Arbeit muß der Geselle behalten, nicht nur in der Werkstätte, sondern auch in der Vertiefung und Ausdehnung der theoretischen Kenntnisse. Liebe die Arbeit! Denn sie ist eine Pflicht: Die geistigen und körperlichen Kräfte gab Dir Gott zur Betätigung. Begrabe nicht Dein Talent. Liebe die Arbeit! sie ist eine Wohltat, hält Leib und Seele gesund, gibt Zufriedenheit, schafft Dir Einkommen und Auskommen, Wohlstand und Selbständigkeit, bewahrt Dich vor Müßiggang, Sünde und Laster. Liebe die Arbeit! Sie ehrt. Schmückt den König seine Würde, ehrt uns der Hände Fleiß. Ein Müßiggänger und Chaussebummler verdient keine Ehre, nicht einmal Brot. Denn wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Die Arbeit ehrt, das sagt so schön der bekannte Dichter von Dreizehnlinden, Weber:

Gar manches Knopfloch ist geschmückt,
Weil Manchem dies und das geglückt
Mit Klingen und mit Rielen:
Jedweder Leistung Ehr und Preis:
Der beste Orden, den ich weiß,
Ist eine Hand voll Schwielen.

Mit einem Hoch auf den Gesellen-Verein schloß der Präses. Dann verlas er die Namen der Gesellen, welche ein Diplom erhalten, und teilte die Prädikate für die Zeugnisse mit. Es wurden 32 Gesellen benannt. Den Herren Lehrern des Vereins dankte der Präses in seinem und der Gesellen Namen. Herr Zeichenlehrer Hübsch toastierte auf den Präses. In herzlichen Worten sprach Herr Pfarr-Rektor Stein seine Anerkennung aus über die fleißige Arbeit im Verein. Er sei bei Beginn des Unterrichts-Semesters anwesend gewesen, er habe sich heute überzeugen wollen, inwieweit die damalige Anregung fruchtbringend gewirkt habe und freue sich über das Resultat. Sein Hoch galt dem vortrefflich geschulten Gesangchor und seinem Dirigenten Herrn Becker. Der Verlauf der Feier war bis zum Schluß erhebend und schön. Möge der Wunsch des Herrn Pfarr-Rektor Stein sich erfüllen, daß immer mehr Bonner dem Verein beitreten, und der Gesellen-Verein blühe und immerfort wachse.

√ Bonn 4. Mai. Gestern tagte hier eine sehr stark besuchte Vertreter-Versammlung des Bezirks-Verbandes I des Deutschen Privat-Beamten-Vereins. (Hauptverwaltung Magdeburg). Anwesend waren u. a. Vertreter aus den Städten: Aachen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Coblenz, Dortmund, Düren i. Rheinl., Düsseldorf, Duisburg, Eitorf, Elberfeld, Essen, Gelsenkirchen, M.-Gladbach, Grevenbroich, Gummersbach, Hagen, Hoerde, Kalk, Köln, Lennep, Mülheim a. Rh., Münster i. W., Neheim-Hüsten, Remscheid, Siegen, Solingen, Stolberg i. Rheinl. und Unna Königsborn. Von den Verhandlungsgegenständen, soweit sie sich nicht auf interne und geschäftliche Angelegenheiten beschränkten, verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß nach den vorgelegten Geschäftsberichten die Institutionen des Vereins auch im vergangenen Jahre äußerst günstig abgeschlossen haben. An Unterstützungen usw. wurden im Jahre 1907 gewährt 20,400.14 M., insgesamt bisher 270,310.21 Mark. Das Vermögen der Waisenstiftung betrug 149,781.21 Mark und insgesamt verwaltete der Verein am Schlusse des Geschäftsjahres ein Vermögen von 12,181,327.25 M., wobei die Vermögensbestände der Zweigvereine nicht mit eingerechnet sind. Der Gewinn betrug in der Pensionskasse 213,920.78 M., in der Witwenkasse 73,417.76 M. und in der Begräbniskasse 56,821.54 Mark. Der Gewinn kommt ausschließlich den Kassenbeteiligten zugute. Der Verein beabsichtigt, demnächst auch eine Waisenkasse ins Leben zu rufen. Zur Frage der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für Privatbeamte nahm die Versammlung die nachstehende Entschließung an:

„Die zu Bonn am 3. Mai cr. tagende Vertreterversammlung des Bezirksverbandes I des Deutschen Privat-Beamten-Vereins spricht sich für eine möglichst baldige und klare Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften zu der Frage der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten aus. Nur durch eine schnelle Lösung kann die in weiten Kreisen der deutschen Privatbeamtenschaft eingetretene Beunruhigung beseitigt werden, durch die die Beteiligten von einer Betätigung der Selbsthilfe zwecks Sicherstellung der Zukunft abgehalten werden.

Die Vertreterversammlung ist ferner der Ansicht, daß die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung den Privatbeamten nur ein Existenzminimum als Rentenausmaß bieten kann und daß zur Erreichung ausreichender und angemessener Renteneffekte die Beteiligung an privaten Versorgungskassen nach wie vor unumgänglich notwendig ist.

Mit allem Nachdruck fordert die Vertreterversammlung die prinzipielle Anerkennung bestehender privater Versorgungskassen als Ersatzinstitute für die zukünftige staatliche Pensionskasse unter der Voraussetzung, daß die privaten Kassen der Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung unterstellt sind und zu nicht höheren Prämiensätzen gleiche Renteneffekte wie die staatliche Versicherung bieten".

△ **Der Bonner Garde-Verein** hielt am Samstag im Vereinslokal Hähnchen eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Hauptpunkt der Tagesordnung war Wahl des Vorstandes und wurden folgende Herren neu- resp. wiedergewählt: Rentner S. Hinsen 1. Vorsitzender; Royer 2. Vorsitzender; M. Biebersteln, Kassierer; Kels, 1. Schriftführer; J. Bürventch, 2. Schriftführer; Schwind, Linden, Dreinhöfer, Bründer, Stein, Mai, Siebert, Schwickardy, Schurz, Beisitzer, und H. Schneider Fahnenträger.

△ **Ein Frühlingsfest** hat die Bonner Liedertafel am Sonntag in der Stadthalle veranstaltet. Wenn draußen in Gottes freier Natur alles grünt und blüht, wenn der Maizauber des Menschen Herz ergreift und zu frohem Genießen einlädt, dann liegt für ein fröhliches Sängervölkchen gewiß nichts näher, als der innersten Lust durch den Gesang einen in etwa erschöpfenden Ausdruck zu geben. Es waren denn auch meist heitere, von Frühlingslust belebte Weisen, die der vielköpfige, wohlgeübte Gesangchor unter Leitung des Herrn Jos. Werth der lenzesfreudigen Zuhörerschaft darbot. „Waldeinsamkeit", eine zartinnige Komposition, die den schwärmerisch veranlagten Zuhörer im Angesichte der maigrünen Wälder und Fluren gefangen zu nehmen geeignet ist, eröffnete die Reihe der gesanglichen Gaben. Sämtliche Vorträge wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet und Herr Werth mußte sich zweimal zu einer Zugabe verstehen. Er wählte hierfür seine eigenen Schöpfungen „Am Neckar, am Rhein", sowie „Am sonnigen Rhein", die sich sehr gut in den Rahmen der übrigen munteren Weisen einfügten und seinem Können als Komponist und Dirigent auch diesmal eine respektable Note eintrug. Den Schluß des Festes bildete ein fröhliches Tänzchen, das durch eine von Herrn Balletmeister Tomasini geschmackvoll arrangierte „Frühlings-Polonaise" eingeleitet wurde. Erwähnt sei noch, daß das „Südungarische Orchester Rakoczy" unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Szalay Istvan in Abwechslung mit den Vorträgen der Liedertafel sorgfältig ausgewählte Konzertstücke einwandsfrei zu Gehör brachte.

Aus der Umgegend.

m. **Endenich** 5. Mai. Der hiesige Turn-Verein Bonn-Endenich errang auf dem am Sonntag stattgefundenen Turn-Wettstreit zu Duisdorf unter 11 stark konkurrierenden Vereinen 11 Preise, darunter 6 Ehrenpreise, 2 erste Preise, einen zweiten Preis und 2 dritte Preise. Möge dieser Erfolg ein Ansporn zu immer größerem Eifer für die wackeren Turner sein.

—ü—**Beuel** 5. Mai. Am Sonntag abend hielt der hiesige Arbeiterverein eine Versammlung bei Gastwirt Lorenz Engels ab, bei welcher Arbeitersekretär Klüber (Bonn) einen interessanten Vortrag über das am 15. d. M. in Kraft tretende neue Gesetz hielt.

√ **Hersel** 5. Mai. Am Sonntag hielt der hiesige Schützenverein St. Hubertus auf seinem neuen Schießstande sein diesjähriges Frühjahrsschießen ab, welches, begünstigt von dem herrlichen Wetter, in der schönsten Weise verlief. Nach Empfang der auswärtigen Vereine bewegte sich ein schöner Festzug durch die Straßen des Ortes zum Schützenplatze, wo das Schießen nun seinen Anfang nahm, welches bis gegen 8 Uhr dauerte. Ein alsdann veranstalteter Ball im Lokale des Wirten Recht hielt die frohe Schützenschar noch lange zusammen.

△ **Siegburg** 5. Mai. Am 8. März hat sich hier ein Verein selbständiger Schreinermeister und Schreiner gebildet, welcher bezweckt, die gedrückte wirtschaftliche Lage des Schreinerhandwerks zu heben. Maßgebende Personen des Baufachs erkennen unumwunden an, daß von allen Bauhandwerkern der Schreiner sein längerer Zeit am ungünstigsten steht. Während die Preise für fertige Schreinerarbeiten seit ca. 20 Jahren durchschnittlich dieselben geblieben, ja zum Teil noch sogar gesunken sind, kosten die verschiedenen Holzarten heute 20, 30, 40, ja sogar einzelne bis 50 Prozent mehr wie damals. Auch die Gesellenlöhne sind seither erheblich gestiegen und zwar mit Recht. Daraus ist ohne weiteres klar, warum die wirtschaftliche Lage und damit auch die soziale Stellung der selbständigen Schreiner den heutigen Tiefstand erreichen und warum so viele hoffnungsvolle Existenzen vernichtet werden mußten. Der Zusammenschluß ist dem Schreiner daher als ein Akt der Selbsterhaltung geradezu durch die Macht der Verhältnisse, durch die eingerissenen Mißstände aufgezwungen worden. Der obige Verein hat nun einen Normaltarif für die gangbarsten Schreinerarbeiten aufgestellt und setzt die im ersten Teile desselben enthaltenen einheitlichen Aufmaß- und Berechnungsgrundsätze ab 1. Mai in Kraft. Damit hofft der Verein den ersten wirksamen Schritt zu einer Gesundung der üblen Verhältnisse getan zu haben und zählt auf eine verständige Würdigung dieses Vorgehens. Gerade auf dem Gebiete der Gebräuche hinsichtlich des Aufmaßes, der Zutaten, der Gratislieferungen ꝛc., hatten sich die schädlichsten Mißstände und Unsicherheiten eingeschlichen, wodurch sehr häufig Meinungsverschiedenheiten und zuletzt Prozesse entstanden, wenn nicht der Schreiner als der wirtschaftlich schwächere, rechtzeitig nachgab. Mit den veröffentlichten einheitlichen Aufmaß- ꝛc. Grundsätzen ist daher auch der Allgemeinheit durchaus gedient und werden Meinungsverschiedenheiten und Prozesse nach Möglichkeit verhütet. Der Verein rechnet ferner darauf, daß die außerhalb des Vereinsbezirks ansässigen Kollegen dieses Vorgehen insoweit unterstützen, als sie bei Arbeiten im hiesigen Vereinsbezirk die fraglichen Aufmaß- und Berechnungsgrundsätze respektieren und anwenden, wogegen sich die Vereinsmitglieder erbötig machen, auch ihrerseits in anderen Bezirken die dort herrschenden Gebräuche soweit sie ihnen bekannt sind oder zugängig gemacht werden, zu respektieren und anzuwenden.

Letzte Nachrichten.

* **Korfu** 4. Mai. Der Kaiser gab vom 1. Juni ab die Besichtigung des Achilleions frei. Für die Besichtigung wird pro Person 1 Fr. Entree erhoben werden, und die sich hieraus ergebenden Einnahmen ebenfalls den Armen überwiesen werden.

* **Mazagan** 4. Mai. (Telegr.) Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Si Kissa, der Minister des Aeußern Muley Hafids, vergiftet worden sei

(:) **Universität.** Am nächsten Donnerstag um 11 Uhr vormittags wird sich Herr Dr. phil. Karl Enders mit einer öffentlichen Antrittsvorlesung über „Deutsche Gelegenheitsdichtung bis Göthe“ als Privatdozent habilitieren.

(:) **Eine Stadtausschußsitzung** findet am Freitag den 8. ds. Mts., nachmittags statt.

(:) **Die Promenadenkonzerte,** welche an Sonntagen im Sommer in der Poppelsdorfer Allee stattfinden, haben am vergangenen Sonntag ihren Anfang genommen. Die Konzerte werden abwechselnd von der Kapelle des Husaren- und des Infanterieregimentes ausgeführt.

(:) **Universität.** Gestern haben sich 101 Studierende neu zur Immatrikulation angemeldet, bis jetzt insgesamt 771 Studierende.

(:) **Eine Sondermusterung** findet heute morgen beim hiesigen Husarenregiment statt durch den Brigadekommandeur Generalmajor Liman. Solche Musterungen erfolgen bei den einzelnen Truppenteilen alle drei Jahre.

(:) **An Genickstarre** starb gestern ein 4½jähriges Kind, das am Samstag unter verdächtigen Krankheitserscheinungen in die Klinik gebracht worden war.

(:) **Jahresjagdscheine** wurden im Monat April im Stadtbezirk Bonn 7 und im Landkreise Bonn 3 ausgestellt.

—o— **Eifelstraße.** Die Anschüttung der Eifelstraße zwischen Bornheimerstraße und Endenicherbach ist nahezu vollendet. Gegenwärtig wird der Straßenkanal verlegt. Der Endenicherbach ist bereits fertig überwölbt. Der weitere Ausbau der Straße bis zur Vorgebirgstraße soll noch in diesem Jahre vor sich gehen.

—o— **Der Ausbau der Ringstraße** zwischen Vorgebirgstraße und Kölnstraße wird augenblicklich mit aller Energie betrieben. Von der Kölnstraße aus sind die Anschüttungen nach der Vorgebirgstraße zu, nachdem der Kanal vollständig fertig verlegt ist, in Angriff genommen und schon etwa 200 Meter weit vorgeschritten. Auf der Strecke zwischen Dorotheenstraße und Vorgebirgstraße erhält die Ringstraße in der Mitte eine ca. 6 Meter breite, über die ganze Straßenlänge sich erstreckende Insel mit beiderseitigen Fahrbahnen, die nach beendetem Ausbau der Straße zu Schmuckanlagen dienen soll.

(:) **Festgenommen** wurde ein 17jähriger Bäckerlehrling, der bei einem Meister in Krefeld untergebracht und von dort entlaufen war.

(:) **Ein Mädchen aus Monaco** im Alter von 18 Jahren, welches in einem hiesigen Pensionate untergebracht war, verschwand gestern abend plötzlich. Man nahm an, das Mädchen habe sich ein Leid angetan, da Anzeichen hierauf schließen ließen. Heute stellte sich das Mädchen wieder ein.

□ **Unfall.** In der Breitestraße, Nähe Sternthorbrücke, kam gestern Abend 7 Uhr eine Radfahrerin beim Aufsteigen zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Die Bedauernswerte wurde per Droschke in die hiesige Klinik überführt.

Aus der Umgegend.

—ü— **Beuel** 4. Mai. Der Gemeinderat von Vilich beschloß in seiner letzten Sitzung die Aufhebung der Straße durch das Krankenhausgrundstück unter der Bedingung, daß dadurch der Gemeinde keine Kosten verursacht würden und eine andere Verbindung zum Rheine sich ermöglichen läßt. Laut Nachweisung des Herrn Dr. Iven beliefe sich der Verbrauch von Lebensmitteln und Handwerkerrechnungen auf 83,000 Mark. Durchschnittlich zählt das Krankenhaus 92 Kranke. Im vorigen Jahre wurden hierselbst über 900 Kranke verpflegt. Die Anstellung eines Kreisarztes für das Wasserwerk wurde nicht bewilligt, da in der Gesundheitskommission schon zwei Aerzte sind. Der Fluchtlinienplan der Bonnerstraße zwischen Wolfsgasse und Neustraße, sowie eines Teiles der Ortschaft Beuel zwischen Kreuzstraße und Staatsbahn ist der Baukommission überwiesen. Für die Durchführung der Straße bis zum Rheinwerft ist der Ankauf eines Hauses nötig. Der Ausbau der Bonnerstraße in Vilich-Rheindorf ist genehmigt. Der Antrag Uhrmacher auf Verlegung des Oberholtorfer Kirchweges wurde abgelehnt. Für Wegearbeiten für das Jahr 1908 wurden mit einigen Abstreichungen 35,000 Mark bewilligt. Der Bau der Leichenhalle und der Schulausbau in Niederholtorf wurden genehmigt. Der Vertrag mit der gemeinnützigen Gesellschaft für Milchausschank ist aufgehoben. Die Beschaffung der Feuerwehrutensilien wurde dem Kreisbrandmeister überlassen. Armenunterstützungen bewilligte man in herkömmlicher Weise. In der Sitzung waren als Vertreter des Königlichen Landratsamtes Herr Assessor Freiherr von Wilmowsky anwesend. Ein Naturalisationsantrag der Familie Bertamini in Namersdorf fand Genehmigung.

Ueber die Straßenbahnkatastrophe in Bournemouth

wird noch berichtet: Einer der großen elektrischen Wagen der Straßenbahn kehrte abends mit ungefähr 40 Passagieren von dem höher gelegenen Poole Hill durch das Triangle und die Avenue Road nach Bournemouth zurück. Bei dieser Talfahrt geriet er nun infolge Versagens der Hand- und der elektrischen Bremsen außer Kontrolle und raste bereits beim Pembroke-Hotel heftig schwankend vorüber. Die entsetzten Hotelgäste sahen, wie die Passagiere, von denen sich die meisten auf dem Verdeck befanden, aufsprangen und mit angstverzerrten Gesichtern nach der Treppe des Wagens drängten. Zwei oder drei sprangen ab und kamen mit leichten Verletzungen davon, doch machte die rasende Fahrt das Verlassen des Wagens bald unmöglich. In der Avenue Road entgleiste er auf einer scharfen Kurve und stürzte einen 20 Fuß hohen Abhang in den Garten des Pensionshotels Fairlight Glen hinab. Vier Personen wurden sofort getötet, drei so furchtbar verletzt, daß sie gleich darauf starben. Zehn wurden schwer und die meisten übrigen leicht verletzt. Drei der Getöteten befanden sich innerhalb des Wagens der erst gehoben werden mußte, ehe man die Toten und Schwerverletzten befreien konnte. Viele der auf dem Verdeck Befindlichen wurden weithin geschleudert, einige von ihnen wurden von den Zweigen der Bäume förmlich in Stücke gerissen, andere blieben, nur leicht verletzt, in den Aesten hängen. Unter den Toten sind vier und unter den schwer Verletzten fünf Damen. Das Pensionshotel wurde in ein Lazarett verwandelt, wo die Verwundeten die erste Pflege erhielten, ehe man sie ins Hospital schaffte. Der Führer des Wagens hielt noch beim Absturz tapfer die Bremse, er kam mit leichten Verletzungen davon.

Zu den Landtagswahlen.

* **Berlin** 4. Mai. Zu den Landtagswahlen hat der Minister des Innern eine Verfügung an die Regierungspräsidenten gerichtet, worin er darauf hinweist, daß die jetzt zum ersten Mal in Kraft tretenden neuen Vorschriften im wesentlichen eine Abkürzung und Erleichterung des Wahlgeschäfts, in den größeren Wahlkörpern besonders für die Wähler bezwecken, und daß zur Erleichterung und Sicherung der Bildung der Wahlvorstände das Gesetz den Urwählern und den Wahlmännern die Pflicht zur Uebernahme ehrenamtlicher Obliegenheiten in den Wahlvorständen auferlegt. Er führt dazu aus:

Von der Befugnis zur Verhängung von Ordnungsstrafen in Fällen unbegründeter Weigerung soll zunächst und bis die beteiligten Bevölkerungskreise sich an diese neue staatsbürgerliche Pflicht gewöhnt haben werden, ein nachsichtiger Gebrauch gemacht werden, und tunlichst nur da, wo offenbaren Versuchen, sich der Uebernahme des Ehrenamts ohne ausreichende Entschuldigungsgründe zu entziehen, im Interesse der ordnungsmäßigen Durchführung der Wahlen notwendig entgegengetreten werden muß. „Vorzügliche Aufmerksamkeit“ müsse auf die ordnungsmäßige, alle wesentlichen Hergänge bei der Wahlhandlung genau wiedergebende Ausfertigung der Wahlprotokolle verwendet werden. Da es nicht möglich sei, für jeden der möglichen Fälle (Terminswahl, Friſtwahl usw.) besondere Protokollmuster vorrätig zu halten, so müßte je nach dem Verlaufe der Wahlhandlung, der nicht zutreffende Vordruck sorgfältig gestrichen und eine etwa notwendige handschriftliche Aenderung deutlich angebracht werden. Für die Richtigkeit der Protokolle seien sämtliche Mitglieder des Wahlvorstandes verantwortlich. Zur Beseitigung früher aufgetretener Zweifel macht der Minister noch besonders auf folgende Punkte aufmerksam: Zu keiner Zeit der Wahlverhandlung dürfen weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sein; bei vorübergehender Behinderung des Protokollführers sind dessen Obliegenheiten einem der Beisitzer oder einem besonders bestellten Stellvertreter zu übertragen; bei Zweifeln über die Identität eines Wählers kann nach pflichtmäßigem Ermessen des Vorstehers die Vorlegung einer Legitimation gefordert werden, für deren Bereithaltung der Wähler zu sorgen hat, wenn er nicht Gefahr laufen will, von der Wahl zurückgewiesen zu werden; der Wahlvorsteher kann auch nicht stimmberechtigten Personen die Anwesenheit bei der Wahl gestatten, insbesondere Hilfspersonen des Vorstandes, Angestellten des Magistrats, Polizeibeamten (welche die Wähler bedienen), Gendarmen, Schutzleuten und sonstigen Personen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung etwa zugezogen werden müssen; bei einer Stichwahl brauchen die Namen anderer als der noch in der Wahl gebliebenen Personen, die von Wählern genannt werden, nicht mehr in der Abstimmungsliste aufgenommen zu werden; Wähler, die beim Anruf ihres Namens nicht unverzüglich vor dem Wahltisch erscheinen, können einstweilen übergangen werden und haben dann abzuwarten, bis sich später Gelegenheit zu ihrer Zulassung zur Abstimmung bietet; die Entscheidung durch das Los endlich geschieht in der Weise, daß der Leiter der Wahl (Vorsteher, Kommissar oder deren Stellvertreter) das Los zieht.

* **Empel** (Kreis Rees) 3. Mai. Die hier abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei stellte mit überwältigender Mehrheit den bisherigen Landtagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Fritzen (Cleve) wiederum als Kandidaten auf.

* **Essen** 3. Mai. In der heutigen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins wurde beschlossen, Limberts-Essen für Essen (Land) und Thielhorn-Duisburg für Essen (Stadt) als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

* **Bochum** 3. Mai. In einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei wurde als Landtagskandidat für den Kreis Bochum Landrat Gerstein hier aufgestellt.

* **Dortmund** 3. Mai. Die Ruhrkonferenz der christlich-sozialen Partei beschloß, bei den bevorstehenden Landtagswahlen in den Ruhrwahlbezirken strengste Wahlenthaltung zu üben.

* **Bielefeld** 3. Mai. Eine Versammlung nationalliberaler und freisinniger Wähler in Herford stellte für den Wahlbezirk Bielefeld-Halle-Herford den Gutsbesitzer Meyer zu Jerrendorf, Theesen, den Reichstagsabgeordneten Contze-Herford (beide nationalliberal) und Stadtrat Lorenz-Bielefeld (freisinnig) auf.

* **Letmathe** 3. Mai. In einer hier abgehaltenen Sitzung des Kreiswahlkomitees Olpe-Meschede wurde Herr Regierungsrat Klocke (Trepsa) einstimmig als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt.

* **Iserlohn** 3. Mai. Die Sitzung des Wahlkomitees der Zentrumspartei des Wahlkreises Altena-Iserlohn, die heute in Letmathe stattfand, beschloß, in die Wahlbewegung mit Energie einzutreten.

Kirchliches.

V **Endenich** 5. Mai. Große Vorbereitungen werden hier getroffen aus Anlaß der am nächsten Sonntag stattfindenden seltenen Feier des goldenen Priesterjubiläums des seit einer langen Reihe von Jahren segensreich wirkenden hochw. Herrn Pfarrers Martini. Derselbe ist im Jahre 1833 in Brühl geboren und empfing die Priesterweihe anfangs Mai 1858. Die Festlichkeit wird eingeleitet durch einen Fackelzug am Vorabende des Jubiläumstages, verbunden mit einer Serenade, an welcher sich sämtliche Vereine des Ortes beteiligen werden. Eine Festversammlung wird im Jubelsaale selbst im Saale der Restauration Faßbender abgehalten werden. Leider kann der hochw. Herr Jubilar sich seit mehreren Jahren nicht mehr ganz der seelsorglichen Tätigkeit widmen, da ihn ein Ohrenleiden daran hindert.

—ü— **Beuel** 5. Mai. Am Sonntag fand in der Gemeinde Vilich die Einführung der neuen Schwestern vom Orden des hl. Augustinus, die bisher in Köln in der Pfarre St. Maria in der Kupfergae domiziliert waren, in feierlicher Weise statt.

120 Personen ertrunken.

* **Petersburg** 5. Mai. In Bychow im Gouvernement Czernikow schlug bei der Ueberfahrt über den Dnjeppr eine Barke um, in welcher sich ungefähr 150 Personen befanden, darunter viele Kinder. Nur 30 Personen konnten gerettet werden. Die anderen sind ertrunken.

Köln, den 4. Mai 1908. Stimmung: Fest.

Kölner Wechselpreise.

Amsterdam kurz	168.70 G	Antw.-Brüssel k.	81.05 G	London kurz	20.42 G
2 Monat	167.80 G	" 2 M.	80.85 G	" 2 Monat	20.36 G
Paris kurz	81.20 G	Italien. kurz	81.20 G	Wien kurz	85.00 G
" 2 Monat	80.85 G	" 2 Monat	80.50 G	" 2 Monat	84.35 G

Metallpreise und Diskont-Aktien.

Kupfer p. 5 %	77.00 G	Zinn Banka	191.00 G	Kasseler Bank	118.00 B
Kupfer Dez.	169.00 G	Zinn Straits	188.25 G	Barmer Bank	118.00 B
Deutsches Nickel	170.00 G	Blei Weich	115.00 G	Berliner Handel	181.00 B
Nickel	340.00 G	Zink Good	163.00 G	Dtsch. Bank	241.00 B

Versicherungs-Aktien.

Aachen-München	5500 G	Düsseld. Allg.	730 G	Mannheim	1000 G
Colonia	7650 G	Gladbacher	750 G	Nordstern	1000 G
Gladbacher	1700 G	Niederrh. Allg.	950 G	Oesterreich	1000 G
Leipziger	7500 G	Oldenburg	1725 G	Rhein. Westf.	1000 G
Magdeburger	4375 B	Rheinisch	1950 G	Transport	1000 G
N.-Württemb.	6000 B	Rhein. Lloyd	490 G	Union	1000 G
Preuß. Lebens	710 G	Victoria	675 G	Vaterland	1000 G
Agrippina	580 G	Aachener R.-B.	0000 G	Elektr. Dynamit	125.00 G

Fest verzinsliche Papiere.

Barmer St.-A. 3½	90.60 G	Elberf. St.-A. 3½	91.00 G	Köln-Mind. 3½	84.75 G
Barmer St.-A. 4	91.00 G	Essener " 3½	91.50 G	Rheinpr. 3½	84.00 G
Dtsch. Reichsanl. 3½	90.00 G	Kölner " 3½	92.20 G	" 4	99.00 G

Sonstige Aktien.

Adler-Brauerei	128.00 B	Gladbacher B.	129.00 G	Mannesm. Spinn.	138.00 B
Alteb.-Brauerei	58.00 G	Kölner Brauerei	60.00 G	Rh.-W. Elektr.	174.00 B
Essen. Walzw.	154.00 G	Kölner Bergw.	158.00 G	Rhein. Stahlwerke	180.00 B
Elte-Fahrrad	72.25 B	Quaan.	120.00 G	Sarotti-Mitt. Bahn	75.00 B
Düsseldorf. A.-G.	160.00 G	Metz. Mech. Bau	185.00 G	Siegen-Solinger	125.00 B

Schuldverschreibungen.

B. Mitt. 5. Kl. 3½	93.60 G	Dortmund-U.-A.	110.00 G	Kölner Brauerei	102.00 G
Mesch. Eisen 4½	89.00 B	Düsseldorf. Br.	101.00 G	Kölner Disch.	106.00 G
Altenbrm. Br. 05	100.50 B	Gelsenkirchen 4½	96.00 G	Kölner Walzw.	103.75 G
Dtsch.-Lux. 4½	101.60 G	Harpener Bergw.	97.00 G	Kölner Syndik.	98.75 G
Duisburger 4½	98.00 G	Hörder 4½	97.00 G	Rhein. Westf.	96.00 G
Essener 4½	97.00 B	Oesterr. Kr.	97.50 G	Siegener "	96.00 G

Marktpreise.

Pest. Weizen Mai 12.16 G 12.71 B, Roggen Mai 10.10 G 10.11 B, Hafer Mai 7.20 G 0.00 B, Mais Mai 6.60 G 6.61 B, Mehl Mai 18.70 G 18.80 B.

London. Rübenzucker Aug. 11 S. 10½ d. — Kaffee Santos Sept. 38 S. 9 d., Dez. 39 S. 6 d.

Amsterdam. Bankazinn 44,00 Lstl. = ¾.

Petroleum.

Hamburg. Petroleum 7.55.

Antwerpen. Petroleum 22, Juni-Aug. 22½.

Spiritus.

Hamburg. Spiritus Mai 30 G, Mai-Juni 29½ B.

Kolonial- und Materialwaren.

Hamburg. Nachmittagsbericht. Kaffee Mai 32,00 Sept. 32,00. Rohzucker Mai 28.70, Juni 28.70.

Bremen. Schmalz, Tubs und Firkins 43,00 Doppeleimer 44.00

Prag. Rohzucker fest Aufsig 26.80.

Kohlen und Metalle.

* **Essen** 4. Mai. (Telegr.) Kohlenmarkt. Der Absatz in Kohlen und Briketts ist im allgemeinen befriedigend, in Koks unverändert.

London. Kupfer 57 £ 2 S 6 d. Markenschlußpreis 57 £ 2 S. 6 d, Zinn Straits 145 £ 7 S. 6 d, engl. 142 £ 5 S. 6 d, Blei span. 12 £ 17 S. 6 d, engl. 13 £ 7 S. 6 d, Zink gewöhnl. Marken 20 £ 15 S. 0 d, bess. Marken 21 £ 10 S. 0 d.

Glasgow. Roheisen, Middlesbrough Warrants (Schluß) 00 S.

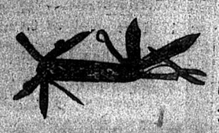
Viehmärkte.

Köln. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 761 Ochsen (Weidevieh 00), 158 Bullen, 662 Kalben und Kühe, darunter 600 Weidevieh, 561 Kälber, 000 Schafe, 3260 Schweine. Ochsen a Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren ℳ 77—00, b junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 71—73, c mäßig genährte junge und ältere 65—68, d gering genährte jeden Alters 53—60. Weidevieh 00—00. Kühe a Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes ℳ 00—00, b Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 65—67, c ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 60—62, d mäßig genährte Kühe und Kalben 54—57, Weidevieh 00. Bullen a Vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren ℳ 67—00, b Vollfleischige jüngere 63—65, c mäßig genährte jüngere u. ältere 59—61, d gering genährte jüngere u. ältere 55—57. Kälber a ℳ 76—00, Doppellender 90, b 66—72, c 58—62. Schafe a 00—00, b 00—00, c 00—00. Alles bis 50 kg Schlachtgewicht. Schweine a ℳ 62—00, b 62—00, c 59—62, d 59—60, e 59—54 die 50 kg Lebendgewicht mit 20—22% Tara. Markt in Großvieh geräumt, — in Kälbern, Schafen geräumt, — in Schweinen geräumt.

Die **Muskelfleisch- und Knochenbildung der Säuglinge** wird durch die Ernährung mit „Kufeke“-Kindermehl und Milch in günstigster Weise beeinflußt, sodaß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufeke“-Mehl ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.

Gardinen und Teppiche kaufen Sie bei F. Koopmann & Cie.

J. G. Vossler, Bonn, Dreieck 7.



Messerschmiede und Schleiferei. Spezialgeschäft für feine Stahlwaren.

Verein selbständiger Schreinermeister u. Schreiner von Siegburg u. Umgegend.

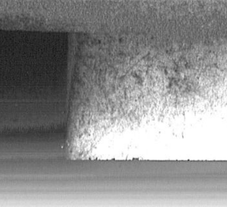
Von heute ab treten im Vereinsbezirk die **einheitlichen Aufmass- u. Berechnungsgrundsätze** für Bauschreinerarbeiten in Kraft.

Wir machen dies hierdurch bekannt, mit dem Bemerken, daß unsere Mitglieder verpflichtet sind, von nun an ausschließlich diese einheitlichen Aufmaße etc. Grundsätze bei Offerten, Vereinbarungen und Rechnungsaufstellungen zu Grunde zu legen und anzuwenden. Diese Grundsätze sind im ersten Teile unseres Normaltarifs unter B. niedergelegt und sind allen Baubehörden und Bauunternehmern des Vereinsbezirks zur Kenntnisnahme zugesandt worden. Bauluftige können dieselben ebenfalls durch unsere Mitglieder gegen Erstattung der Portokosten beziehen.

Siegburg, den 1. Mai 1908.

Der Vorstand.

GARTEN-SCHLÄUCHE
BERIESELUNGS-GEGENSTÄNDE
::::: ALLER ART :::::
EMPFIEHLT IN BEKANNTER AUSWAHL UND QUALITÄT
W. VAN DORP
INSTALLATIONS-GESCHÄFT.
1429



Lagerung.

Stellen- und Wohnungsgesuche
der „Deutschen Reichszeitung“ werden, so weit wie Platz, unberechnet im Bonner Stadt-Anzeiger aufgenommen. Dieselben kosten in der „D. R.-Z.“ bei einmaliger Aufnahme 10 Pfg. das einfache Wort.

✝
Das Sechswochenamt
für den verstorbenen Herrn
Veterinärrat M. Bongartz
findet am Mittwoch den 6. Mai, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochenamt
für den verstorbenen
Herrn Peter Sauren
findet Mittwoch, den 6. Mai, morgens 8½ Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. b



Donnerstag, 7. Mai 1908, abends 8½ Uhr, im weissen Saale der Beethoven-Halle
Vortrag
(mit Lichtbildern)
des Herrn Gymnasial-Oberlehrer Milarch
„Der heutige Stand der Luftschiffahrt mit besonderer Berücksichtigung der Lenkballons.“
Wir beehren uns die Herren Ehren-Mitglieder und die Mitglieder mit Familien hierzu ergebenst einzuladen und bitten um zahlreiches Erscheinen. 1430
Die Vorstände des Vereins ehem. Königs-Husaren und des Vereins ehem. Ulanen.

Wohnung
Parterre, 1. und 2. Etage
zu vermieten. Rheindorferstr. 35/37. Auskunft: Weststraße 27.

DAS
KOCHEN • BACKEN • BRATEN RÖSTEN • HEIZEN U. PLÄTTEN
MIT GAS IST MINDESTENS EBENSO BILLIG, DAGEGEN WEITAUS ANGENEHMER UND REINLICHER ALS MIT KOHLEN. ICH LADE SIE DESHALB HÖFL. ZUM BESUCHE MEINER GASAPPARATE-AUSSTELLUNG EIN. AUF WUNSCH WERDEN ALLE GANGBAREN SYSTEME IM BETRIEBE VORGEFÜHRT.
W. VAN DORP, INSTALLATIONS-GESCHÄFT MÜNSTERPLATZ Nr. 25.



(Dramatische Gesellschaft).
Heute Dienstag den 5. Mai 1908,
im Bonner Stadttheater
(Direktion O. Beck)
Gesamtgastspiel des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim
(Intendant Dr. K. Hagemann)
Tasso.
Schauspiel von Goethe in neuartiger szenischer Einrichtung.
Einlass 7. Anfang 7½. Ende 10½ Uhr.
Kartenverkauf in unserer Geschäftsstelle Friedrich Cohen, Am Hof 30 und an der Abendkasse.
Preise der noch verfügbaren Plätze:
Stehparkett 2.50 bezgl. 3.50 M.
Parterre 1 M.; Galerie 0.75 M.
Programme an der Abendkasse.
Die Garderobegebühr ist gesondert zu entrichten.
Der Vorstand.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Luftkurort Cleve
System Kneipp. Prospekte gratis.
Dr. Bergmann, fr. Badearzt. Wörishofen.

Lehrling.
Wir suchen zum baldigen Eintritt einen jungen Mann mit gediegener Schulbildung in die Lehre. 2005
Mathieu Schmidt & Co.
Hoflieferanten.
Weingroßhandlg. i. Trier a. Mosel

Junger Hausknecht
sofort gesucht. Josef Raderschall, Hohenzollernstraße 42. *

Privatunterricht
für die unteren und mittleren Klassen erteilt gewissenhaft, Akademiker. Auch Vorbereitung auf die Quinta. Auskunft in der Geschäftsstelle. *

Suche Stelle aus **Haushälterin** oder als Stütze in bess. Haush. Angeb. u. B G 6615 a. d. Gesch.

Jg. Dienstmädchen
gesucht. Josefstr. 38. b*

Besseres, kath. Mädchen, 20 Jahre alt, im Kochen, Nähen, Bügeln und Handarbeit erfahr., sucht Stelle als **Stütze** bei Familienanschluß. Angebote unt. H B 404 an die Gesch. 2007

Fräulein
welches kochen und etwas nähen kann, zu alleinstehender Dame in Bonn gesucht. Angebote unt. K M 6646 an die Gesch. *

Große Werkstatt
oder schöner Lagerraum, sofort zu vermieten.
b*** Maxstr. 36.

Bonner Krieger-Verein.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, die verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder von dem Hinscheiden unseres lieben Kameraden Herrn Rechnungsrat
Karl Aug. Untermann,
Ritter pp.,
Mitkämpfer von 66, 70/71, gezieml. in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schloßstraße 22 aus und werden die Kameraden gebeten, sich dortselbst bei der Fahne einzufinden, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen.
Bonn, d. 5. Mai 1908.
Der Vorstand.

Eis, Vanille, Erdbeer, Aprikos
Portion 25 Pfg.
mit Schlagsahne 30 Pfg.
Eis-Kaffee
40 Pfg.
Eis-Schokolade
40 Pfg.
Citron naturelle Limonaden
Café Schöpwinkel

Hautausschläge!
Jedem, der an Flechten, offenen Beinen u. Füssen, Krampfadergeschwüren, Geschwulsten, Geschwüren, Entzündungen, Hämorrhoiden etc. leidet, teile ich auf Wunsch gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit worden sind.
Krankenschwester Marie 1429
in Wiesbaden A 27
Nikolastr. 6, Heilanstalt

Schweizer Ziegenbock
echte Saanenrasse zu verkaufen. Beuel-Dorf, Bachstr. 44. *2008

Kath. kaufm. Verein Bonn.
Mittwoch den 6. Mai 1908, abends 9¼ Uhr, im Krug zum grünen Kranze
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Beratung der Anträge für den Gautag; Wahl von Vertretern; Verbands-Angelegenheiten; Ausflug.
Zu dieser wichtigen Versammlung bitten wir die Mitglieder vollzählig zu erscheinen.
1428 **Der Vorstand.**



Verein ehem. Artillerist. Bonn.
Mittwoch den 6. Mai, abends 9 Uhr:
Monatsversammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme. 2. Sommerfest. 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

8000 Mk.
auf gute I. Hypothek gesucht. Angebote unter Z. K. 6644 an die Geschäftsstelle. b

35 000 Mk.
auf gute I. Hypothek gesucht. Angebote unter A. R. 6645 an die Geschäftsstelle. b

Mk. 40 000
zur I. Stelle gesucht. Angeb. unt. D. R. Z. postl. Bonn. b*

Aspictorte, Sülzkoteletts, kleine Pumpernickelsülze, ff. Rouladen, ff. Pasteten, Ia. Mosaik-Wurst
empfiehlt 2072
Metzgerei Geb. Hansen
Wenzelgasse 39.
Spezialgeschäft für feinen Aufschnitt.

Geschw. Cahn

In unseren Abteilungen

Damen-Konfektion — Kleiderstoffen — Teppiche — Gardinen — Weiss-, Leinen- u. Baumwollwaren — Damenwäsche — Schürzen — Jupons

bieten wir durch unsere unerreicht grossen Sortimente, unsere bekannt guten Qualitäten, ganz besonders aber durch unsere hervorragende Preiswürdigkeit, am hiesigen Platze die unstreitig

Vorteilhafteste und günstigste Kaufgelegenheit!

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Bakanzenpost, Eßlingen 221.

Es wird eine Anzahl **Arbeiter** für unsere Fabriken gesucht gegen guten Lohn.
Vereinigte Beinwarenfabr. Remscheid, Augustastraße 19.

Agent ges. f. Verk. von Cigarr. Bergmann & Co. 200 M. mon. C. Bürgenstein & Co., Hamburg, B...

Jg. Hausbursche ges. Gilich-Arbeitsnachweis, Bonnerstr. 40.

Verheirat. Bäcker empfiehlt sich zur Aushilfe. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. B...

Junger Mann als Hausknecht gegen hoh. Lohn sofort gesucht. Grand-Hotel Viktoria, Inhaber W. Weber, Bad Neuenahr.

Metzgergeselle in der feineren Wurstfabrikation umfangs erfahren, kann sofort eintreten. Ebenfalls ein Lehrling, welch. gleich verdient. M. Kurbach, Dosen- u. Schweinemetzgerei mit elektr. Betrieb, Königswinter.

Hausbursche. Suche für sofort einen properen Jungen zum Austragen evtl. für halbe Tage in mein Kolonial- u. Delikatessen-Geschäft. Näher. in der Geschäftsst. 839. B...

Tüchtiger **Maschinenschreiner** sowie erfahrene Bauschreiner ges. Mech. Schreinerei Joh. Heinr. Schleifer, Hangelar. B...

Schlosserlehrling, 15 Jahre, sucht tüchtigen kathol. **Meister.** Zu erf. b. J. S., Niederbreisig, Coblenzerstr. 22.

In schönem Gebirgsstädtchen (Rheinprovinz) wird für **Buch- und Schreibwarenhandlung** j. kath. **Fräulein** zur Erlernung des Geschäftes od. eine gelernte **Verkäuferin gesucht.** Pension im Hause. Familienanschluß. Gefl. Angeb. u. O. R. 400 an die Geschäftsst. B...

Flotte Verkäuferin kath., nicht zu junge gute Figur für ein besseres Manufaktur- u. Damen-Konfektions-Geschäft zu bald. ev. auch Eintritt Juli cr. ges. Ang. mit Zeugn., Bild u. Gehaltsanspr. u. M. K. 6606 an d. Gesch. B...

Suchen Sie Dienstmädchen so inserieren Sie in der zu diesem Zwecke viel benutzt. Lippe-Zeitung, Haltern i. W. B...

Braves Dienstmädchen gesucht. Jakobs, Wenzelgasse 19. b...

Junges Mädchen vom Lande, Waise bevorzugt, in kleinen Haushalt gesucht. Gute familiäre Behandlung. Näheres in der Geschäftsstelle 841 b...

Junges kräft. Mädchen vom Lande gesucht in kinderl. Haushalt. Münsterstr. 26. b...

Ein fleißiges Mädchen sucht für die Nachmittagsstunden **Beschäftigung.** b... Näheres Wenzelgasse 45.

Braves kath. Mädchen vom Lande in kleinen Haushalt gesucht, wegen Erkrankung des jetzigen. Colmanstr. 4. b...

Ordentliches katholisches **Mädchen** welches selbständig kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, von zwei Damen (Geschäftshaus) gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Brüdergasse 41. b...

Haushälterin (kath.) sucht dauernde Stelle zur Führung eines kleinen Haush. Gefl. Angebote J. M. 6643 an die Geschäftsstelle. b...

Zu vermieten. Per 15. Mai oder vorher **Kesselgasse 8** Unterhaus, 5 Räume, M 60.— 1. Etage, 4 Räume, M 50.— 2. Etage, 2 Räume, M 20.— zusammen oder auch geteilt zu vermieten. Schlüssel im Hause 2. Etage Rhs. zu erfahren bei **M. Deitmann, Köln,** Hunnenrücken 32. B...

Geschäfts-Einfamilien-Häuser, Villen, Bauterrain in allen Preislagen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen an **Klasen,** Godesberg II erbeten.

Ein in Mauroff gelegenes **Haus** enthaltend 6 Zimmer, 1 Küche, Stall und Garten zu verkaufen. Näheres zu erfahren b. Kaspar Wessel, Kultivateur und Versteiger Lazalor, Rheidt, Siegkr.

Alter Deutscher Cognac höchstfeine Qualität, ärztlich empf., p. Ltr. M 4.40 b...
Französ. Cognac p. Liter von 3.50 Mk. an empf. auch i. jedem kleineren Quantum.
Weißwein, per Liter 80 Pfg.
Rotwein, per Ltr. 80 Pfg. i. herz. Qualität.
Koch-Madeira, per Liter Mk. 2 empf. in Flaschen usw. in jed. kleineren Quantum.
Himbeer-Syrup garantiert reinen Fruchtsaft, per Liter Mark 1.20 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum
Wein-Treber-Branntwein, per Liter 1.40 und 2 Mk. empf. in Flaschen, sowie in jedem kleineren Quantum
Franz Jos. Müller, Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Marsala hochfein und alt per Flasche Mark 1.50.
Wermouth-Wein per Flasche von Mk. 1.50 an
Medizinischer Pepsinwein v. ärztl. Autoritäten empfohlen gegen Magenschwäche empf. i. Flaschen von 60 ₰ an
Franz Jos. Müller Acherstraße 18. Fernspr. 712.

Gegen Influenza ärztlich empfohlen: Deutscher u. franz. Cognac in Flaschen, sowie in jedem kleinem Quantum, empfiehlt
Franz Jos. Müller Acherstr. 18. Telephon 712.

Meine seit 50 Jahren rühmlichst bekannten **Honig-Kräuter-Bonbons** sichers. Mittel gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt B...
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18. Fernsprecher 712.

Deutschen Cognac
½ Ltr. 150, ¼ Ltr. 85 Pfg.
½ Ltr. 200, ¼ Ltr. 110 „
½ Ltr. 250, ¼ Ltr. 135 „
½ Ltr. 300, ¼ Ltr. 160 „
empfiehlt
J. J. Manns
Kronprinzlicher und Prinzl. Schaumburg-Lippescher Hoflieferant.

Villa, 10 Räume, Wasserl., dicht am Walde, 2 Min. von einer Bahnst. der Köln-Gießener Strecke, ist zu verpachten, evtl. mit Eigenjagd, distrikt und Fischerei. Angeb. u. F. L. 6638 an d. Gesch.

Ein Viertel Morgen **Ackerland mit Kirschbäumen** Stadtbezirk Bonn für 2200 Mk. zu verkaufen evtl. billiger. Angebote unter C. D. 6596 an die Geschäftsstelle.

L... Stets **Dung- u. Regen-Wasserfässer** abzugeb. Bornheimerstr. 78

Acht Monate alter **Ziehhund** zu verkaufen. Morenhoven 55.

Diesjähriger **Luxuriecrauswuchs** in der Roten Kanne, Leugsdorf, in ½ und ¾ Morgen Teilstücken zu verkaufen. Näheres Leugsdorf, Bachstraße 21.

Zwei schöne einjährige **Hengstfohlen** zu verkaufen bei **Tiefenthal,** Mühle Bernich.

Zugelaufen. Deutscher Jagdhund, viel weiß und braunen Platten, im Rhein aufgefischt. Abzuholen Wesselingerstraße 45.

Wegen Geschäftseröffnung habe großen Warenbedarf. Zahle die besten Preise für getr. Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben sowie Schuhe. Auch sämtliche Metalle kaufe an. A. Alter, Troisdorf, Kirchstr. 27.

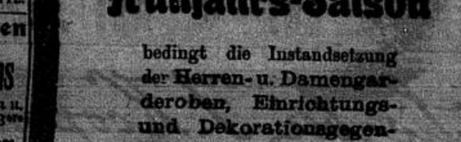
Statt Karten!

Heinrich Kalscheuer
Paula Kalscheuer
geb. Weidenhaupt
Vermählte.
Godesberg — Bonn
5. Mai 1908.

Hotel Kronprinz
Restaurant zum Münchener Hofbräu
Gegenüber dem Bahnhof und der Station der Rheinuferbahn.
Prima Dortmunder, Fürstenbräu, sowie alleiniger Ausschank des so beliebten Münchener Hofbräu. Reine Weine. Frühstücksplatten von 40 Pfg. an, Abendplatten von 60 Pfg. an, Diners M. 1.20, 10 Karten 10 M. Gesellschaftszimmer, schöne luft. Fremdenzimmer empf.
R. L. Börck, Besitzer.

Der Beginn der **Frühjahrs-Saison** bedingt die Instandsetzung der Herren- u. Damengarderoben, Einrichtungs- und Dekorationsgegenstände etc., wozu wir uns gestatten, unser Etablissement in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Färberei Printz,
Act.-Ges.,
Poststrasse 26. Tel. Nr. 1504.
70 eigene Läden. 200 Annahmestellen.
500 Angestellte.

Blusen werden **von 80 Pfg. an** gereinigt.
Färberei, chem. Reinigung Alfred Engelskirchen
10 Stiftsgasse 10
Fernsprecher 1887.
Fabrik Bornheimerstr. 96.
Größtes bestelngerichtetes Geschäft der Branche am Platze. Saubere Arbeit, Lieferung in 12 Stunden.



Bürsten, Bohner, Fensterleder, Gardinenspanner, Leitern etc. Reinigen u. Instandsetzen der Oefen, Badeeinrichtungen, Kronleuchter etc.
Fr. Boeschemeier Nachf., Bonngasse 10.

C. Heichelt & Co.
Heerstraße 145. BONN a. Rh. Heerstr. 145.
Spezial-Fabrik für Jalousien u. Rolläden.
Billigste Preise. — Kostenanschläge zu Diensten.
Reparaturen aller Systeme.

Sämtliche Quittungs-Formulare für Civil-, Militär- pp. Pensionen vorrätig in der Geschäftsstelle d. Ztg., Sürst 6, a. Münster.

Verlobte
verlangen von der **Darmstädter Möbelfabrik** Heidelbergerstr. 120
Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands. 300 Zimmer
Offerten und Preisliste. Ausgestellt unsere Lieferung.
Moderne Möbel

Salinger
Bonn.
Dieses **Frack-Korsett** kostet
2.95
inklusive Strumpfhalter.
Beachten Sie untenstehend die genaue Beschreibung.
Allein-Verkauf!
Mode 1908



Korsett „Manon“
Spezialmarke der Firma J. Salinger.
Vorzüglich sitzendes
Frack-Korsett
mit verstellbaren Strumpfhaltern best ausgearbeitetes Zwickelfaçon, durch Ia Ia Doppelfedern verstärkte Hüfteneinlagen und extra starken Schliessern aus modernen Jacquard-Broche-Stoffen mit eleganter Handspitzengarnitur.
Stück nur 2.95 Mark.
Bei schriftlichen Aufträgen ist Angabe der Korsett-Taillenweite unbedingt erforderlich.
Ständig grosses Lager in allen Qualitäten und Formen.
Verkauf nur durch fachkundige Damen.

Bonner Bank für Handel u. Gewerbe
Bonn, Hundsgasse 10, Bonn.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren im In- und Auslande.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Annahme von Spareinlagen u. Depositen gegen Verzinsung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Ortsstatut der Städt. obligatorischen **Fortbildungsschule in Bonn** ist zum Preise von 5 Pfg., 100 Stück Mk. 4.— zu beziehen durch
P. Hauptmann, Bonn, Sürst 5.

Brautkränze, Brautschleier, frische Myrthenkränze werden nach jedem Modell angefertigt. L...
Geschw. Eickmann, Inh.: S. u. C. Engels, 3 Bischofsgasse 3.

Unter uns gesagt, die beste und, Seife ist die echte Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, rote Flecke etc. à St. 50 Pf. bei: Carl Clemens, Münsterpl. 14, A. Elser Nachf., Wenzelgasse 44, J. Schmitz, Münstr. 63.

Nordseebad Borkum.
Das Erholungsheim „Meeresstern“ unter Leitung Barmherziger Schwestern gewährt Rekonvaleszenten und erholungsbedürftigen Kurgästen eine ihrem Gesundheitszustande und den Anordnungen des Arztes entsprechende Pflege. Das Haus ist das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Näheres durch die Oberin.

Städtische Sparkasse Euskirchen,
Kassenlokal: Rathaus, Zimmer Nr. 2,
Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,
Geöffnet an allen Werktagen von 9—12½ und 3—6½ Uhr, und an Sonn- u. Feiertagen v. 11—12 Uhr Vormittags,
nimmt
Einlagen
in jeder Höhe (auch durch die Post) entgegen und verzinst die selben zu 4%
Vor unberechtigter Abhebung des Guthabens kann sich jede Einleger durch das hier eingeführte Mappensystem vollständig und kostenlos schützen.

Köln. Gastwirtschaft zu den drei Königen
Leystapel, gegenüber der Landestelle der Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Thurnmarkt 19.
Helle u. dunkle Biere (echt Kölsch) vom Fass.
Sämtliche Branntweine und Liqueure.
Stets kalte und warme Speisen.
Telefon 1471. Logis von 1 Mk. an. Telefon 1471.
Besitzer: Jos. Dahl.

Ia. Mainzer Sauerkraut 5 Pfd. 7 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.
Alle Sorten Büchsengemüse in nur bester Qualität.
2 Pfd.-Dose Erbsen 38, 43, 60, 95, 130 Pfg.
2 Pfd.-Dose Schnittbohnen 35 u. 50 Pfg.
2 Pfd.-Dose Wachsbohnen 48 Pf.
2 Pfd.-Dose Perl-Brechbohnen 50 Pfg.
Brechbohnen 2 Pfd. 30 u. 2 Pfd. 50 Pfg.
2 Pfd.-Dose Brechspargel 88 u. 115 Pfg.
2 Pfd.-Dose Stangenspargel 105, 130, 170, 225 Pfg.
bei größerer Abnahme billiger bei
J. H. Knott, Mecknheimerstr. 15, Eckhaus.

Frische **Pfirsiche Erdbeeren** weisse und blaue **Trauben Ananas Bananen Aepfel frischen Spargel Schneidebohnen Artischocken Tomaten Rüben Möhrchen neue Kartoffeln** empfiehlt
J. J. Manns
Hoflieferant.



Täglich frisch gefangene **Maifische** aus meinen Fischereien.
Leb. Bachforellen, echt. feinsten Rheinsalm, Lachsforellen, Hander, Rheinhecht, Aal, lebende Hummer, frische Ostend. Seezungen, Steinbutte, Heilbutte, Rotzungen, Cabliau, Egmonder Schellfisch, gewässerten neuen Laberdan u. Stockfisch, gewalzten Stockfisch per Pfd. 1.20 Mk., echte gefüllte süße Mouritendamer-Bratbücklinge, feinste frische holländische Bratbücklinge, frische Kieler Rohesbücklinge, das Stück 8 Pfg., 4 Stück 30 Pfg., Superior pour milchener Voll-Heringe per Stück 10 Pfg., empfiehlt in nur Ia. Ware
Heinrich Klein, Hoflieferant, L...
Brüdergasse 2.
Fernsprecher 128.
Tel.-Adr.: Fischklein Bonn.

Nur echte **Henkel's Bleich-Soda** garantirt chlorfrei gibt unerhalt blendend weisse Wäsche

Unübertroffen an Wohlgeschmack, Milde und Zartheit
Rauchfleisch Gekocht. Schinken Lachs-Schinken Pökelzunge
empfiehlt
J. J. Manns
Hoflieferant.

Verlobungs- u. Trauringe
P. Hoffstätter, Goldschmied, 93 Sternstrasse 93
massiv goldene v. 4 bis 20 Mk.

Reisszeuge empfiehlt **Carl Zetzsche** Stockenstr. 5.

Restauration Zum Löwen Wilhelmstrasse schräg gegenüber dem Gerichtsgebäude.
Empfehle bürg. Mittagstisch zum Preise von 80 ₰ und 1.20 M im Abonnement 70 ₰ und 1 M
Prima Dortm. Löwenbräu hell und dunkel
Separates Speisezimmer.
L. V.:
Carl Wirtz, Fernspr. 1276.

Klavier-Unterricht erteilt musikalisch gebildete junge Dame zu billigem Preise. Näher. in der Geschäftsst. 836. B...

Grdl. Klavierunterricht wird erteilt, pro Stunde 1 M Heerstraße 10, 2. Et. b...

Empfehle mich im Ausbessern **von Wäsche u. Kleidern** sowie im Anfertigen von Kinder-Kleidern. Wo, sagt die Geschäftsstelle 836.

Zu hohe Steuern Erfolgreiche Berufungen gegen zu hohe Steuer-Veranlagung fertigt an **Bieberz, Weberstr. 44.**

Erstlings-Ausstattung
6 Hemdchen à 15 ₰ M 0.90
3 Jäckchen „ 30 „ „ 0.90
3 Windeln „ 40 „ „ 1.20
3 Windeln „ 50 „ „ 1.50
1 Deckchen „ 50 „ „ 0.50
1 Wickelband „ 40 „ „ 0.40
17 Teile M 5.40
T. Dauben-Loosen
Bonn, Poststraße 34
Fernsprecher 1425.

Für ca. 600 Reflektanten suchen wir: **Herrschaftssitze, Villen, Hotels, Restaurants, Pensionats, industrielle Anlagen, Mühlen, Fabriken** usw. und bitten um Angebote
Heinrich Rott & Cie.
Centrale Frankfurt a. M.
Telefon 5810.
Hypothekenkapital bis 60% des Taxwertes stets billig zu vergeben. P. S. Vertreter an allen Plätzen gesucht. L...

Fr. Ewig
Altestes Bilder-einrahmungsgeschäft am Platze.
Gegründet 1818.
Acherstr. 10.

Möbel
Kompl. Einrichtungen in bekannter Güte und sauberster Ausführung zu billigen Preisen.
Joh. Hagedorn,
1a Kölnstr. 1a.

Schweizer-Madeira-Kastanien-Stickereien empf. i. groß. Ausw. **Jos. Eiler** Markt, e. d. Bonng.-Fspr. 1118

Darlehn u. Hypotheken in jeder Höhe beschafft schnell, diskret und reell A. Klütsch Nachfolger, Bonn, Stockenstraße 13, I. Etg. L...

Geld Darlehn, Ratenrückzahlung Selbstgeb. Gattel, Fertig 178 Blücherstr. 23. Blücherpl. L...